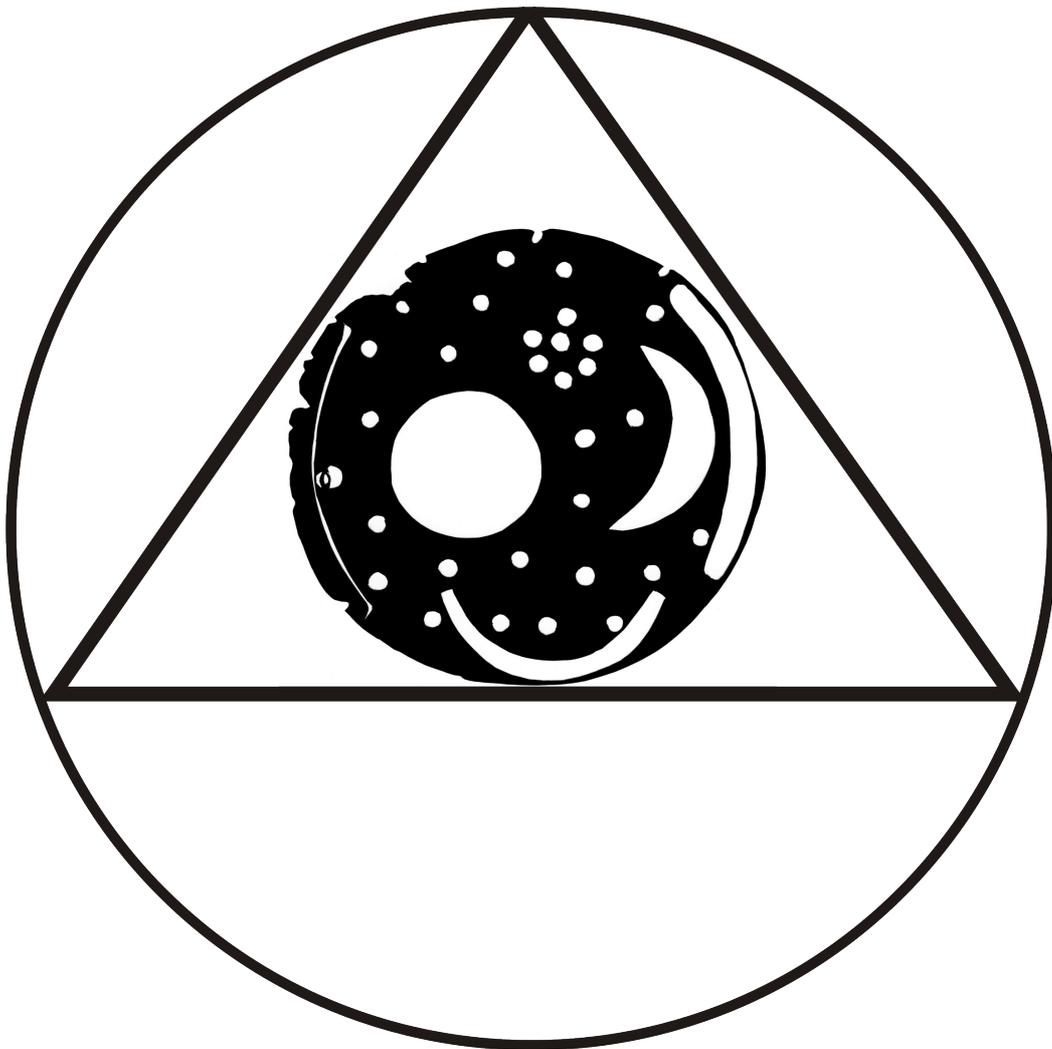
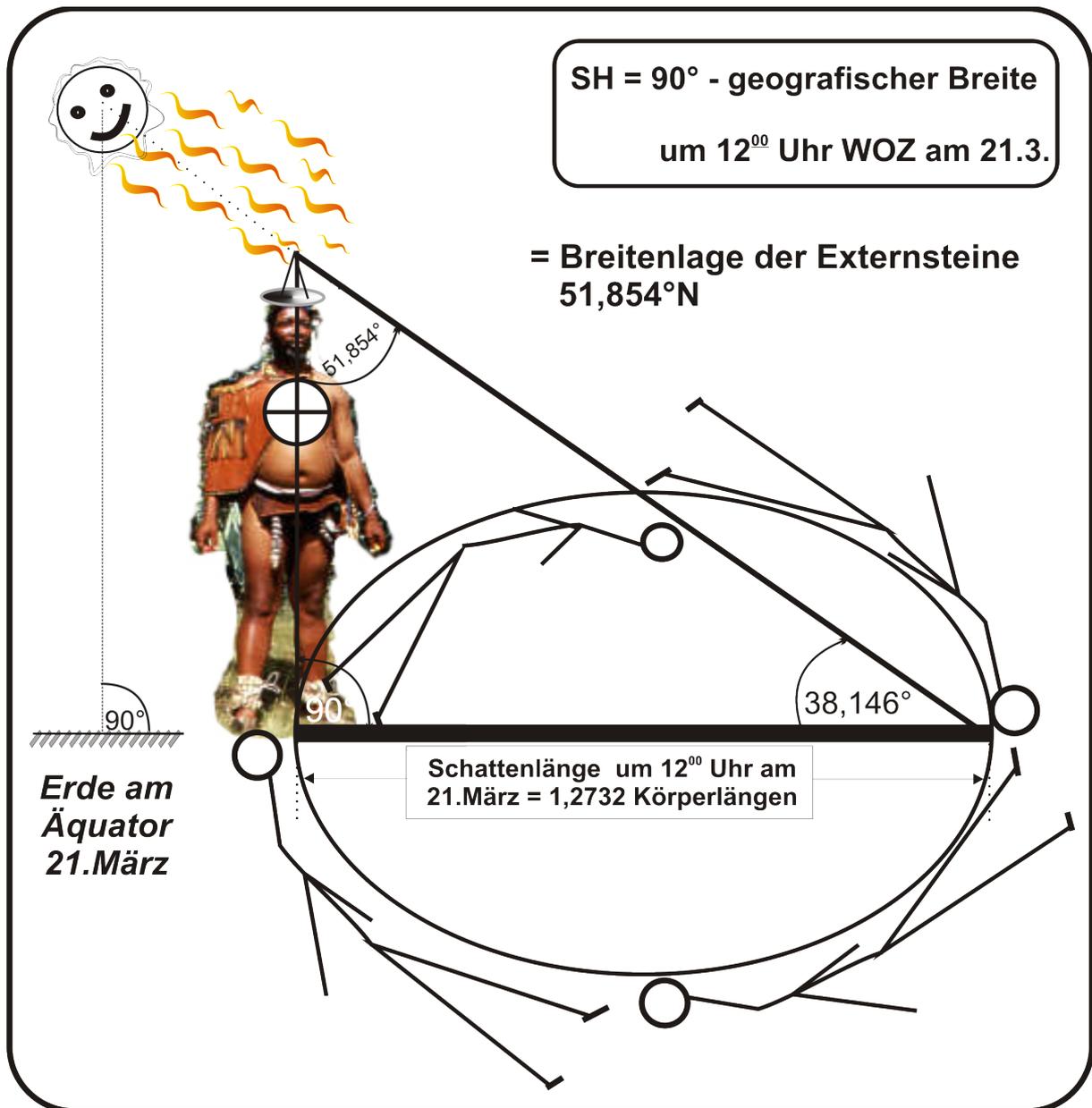


Oswald Tränkenschuh

Die Scheibe von Nebra
Ergänzungen III, zum Buch



*Der Umfang der Erde - km und Meter
Die Vermessung der Erde in Winkeln
Planetengrößen, Euler'sche Zahl e , Logarithmus naturalis (\ln)
Die Bedeutung der Jahreslänge, von \ln und e
in Hügelgräbern und Ganggräbern*



Auf der **geographischen Lage 43,68°N** passt die Größe jeden Gegenstandes **3x** in den Kreisumfang seiner Schattengröße (**3: π**).
Auf Lage 51,854°N (4: π) passt jede Körpergröße **4x** in den Schattenkreis.
Auf Lage 57,858°N (5: π) passt jede Körpergröße **5x** in den Schattenkreis usw. (Siehe Tabelle Seite 4).

Die **Urmaßeinheit [URE]** ist die Schattenlänge auf 51,854°N am 21.3. um 12 Uhr, WOZ (Wahre Orts-Zeit). Sie beträgt **1,2732**
 Die **Ortseinheit [OE]** ist die jeweilige Schattenlänge am 21.3. um 12 Uhr, WOZ am jeweiligen Ort. Sie ist das **wahre Maß des Ortes**

I. Die Erkenntnis des Erdumfanges

Wir können heute nicht mehr sicher sagen, wann das uralte Wissen über den Globus und die kugelähnliche Gestalt der Erde verloren ging. Wir wissen nicht einmal ob die offizielle Meinung der Hierarchie der Wissenschaftler nach der Zeitenwende um O je glaubte - was sie lehrte -, dass die Erde eine Scheibe sei..., flach, eben; und wenn man über den Rand des Erdenkreises hinauskäme, abstürze!

Der Autor dieser Schrift hält diese so genannte „mittelalterliche Sicht der Erdbeschreibung“ für nie ernsthaft akzeptiert und lediglich dem Volk vorgegaukelt. Zu allen oft aufgeführten Beweisen, dass auch schon der Mensch der Antike wusste, und der Mensch im Mittelalter täglich sehen konnte wie die Erdkugel wirklich aussah, sei nur angeführt:

Römische, byzantinische, deutsche mittelalterliche Herrscher halten auf ungezählten Münzen den Globus in der Hand; als Erdkugel, dem Symbol ihrer Herrschaft und als „Reichsapfel“, mit dem klar erkennbaren Äquator und der Nord-Süd-Spange, welche das römische Kreuz obendrauf festhalten. Das Kreuz stand über der Erdkugel, niemals über einer Scheibe.

Ähnliche Darstellungen gibt es in der plastischen Kunst und auf Bildern, wo die Gottesmutter oder der Weltenherrscher auf einer Kugel stehen, um die sich oftmals zusätzlich die „Mitgard-Schlange“ um den Äquator windet.

Die Behauptung der flachen Scheibengestalt der Erde sollte, vielleicht ursprünglich sogar in guter Absicht, die Menschen nach der Zeitwende vom alten heidnischen Wissen fernhalten und an den neuen **Glauben** führen. Dazu musste viel altes **Wissen** verschwinden, vergessen und lachhaft gemacht werden; vermeintlich in guter Absicht?!

Im Buch „Die Scheibe von Nebra – Eine Mythologie in Winkeln und Zahlen“ und in den beiden Ergänzungsheften sind so viele Nachrechnungen über archäologisch gut dokumentierte Kreisgrabenanlagen, über geometrisch und mathematisch gesicherte Größen, Linien, usw. aufgeführt, dass es wahrscheinlich schwer sein wird, an den folgend aufgeführten Tatsachen zu zweifeln:

- ❖ Seit vielen Jahrtausenden vor der Zw. waren der Umfang der Erde über die Pole und am Äquator („erstaunlich“) genau bekannt.
- ❖ Lange bevor die „Scheibe von Nebra“ nach der $(4 : \pi)$ -Mathematik angefertigt wurde, war das **Meter** als Längeneinheit neben der Ortseinheit [OE] und zusätzlich zur **Urmaßeinheit [URE]** in Gebrauch.
- ❖ Die Erde war in **Längen-** und **Breitengrade** eingeteilt; nicht immer in 360° .
- ❖ Die Geometrie **rechtwinkliger Dreiecke** mit den festen Winkelzuordnungen zu den „Ganzzahligen π -Kreisen“ (Buch S.59f) war Alltagspraxis. Mit dieser Geometrie wurde die Erdkugel vermessen.
- ❖ Über die Kreis-Geometrie waren klare Vorstellungen über Winkelgrößen erkannt. Mit Winkeln und Kreisen wurde konstruiert, bevor „Längenmaße“ benutzt wurden.
- ❖ Der **Erdumfang über die Pole** wurde mit Hilfe der Winkel-(Grad)-Einteilung des Globus erkannt. Dazu diente die auf- und absteigende Sonne (Frühling-Sommer-Herbst-Winter) im **Zeitraum eines Erdenjahres** als „Vermessungsgröße“. Der Aufstieg der Sonne über die 10 Sternenstraßen ($9 \times 2,766^\circ$) war der zeitliche Ablauf eines Vierteljahres und entsprach, vom Frühlingsbeginn bis Sommeranfang als Winkel der Schiefe der Ekliptik von damals ($9 \times 2,766^\circ$) = $24,894^\circ$ der Vermessungsstrecke von der 1. Sternenstraße auf (heute) $51,177^\circ\text{N}$ bis zur 10. Straße auf $26,283^\circ\text{N}$ mit **2.761,960174 km**. Durch diese Größe war später der Abstand zweier Breitenkreise von N nach S und damit der Erdumfang über die Pole zu messen und zu errechnen.
- ❖ Die Größe, die der **Eulerschen Zahl** ($e = 2,718281828\dots$) entspricht, muss schon in sehr ferner Vergangenheit erkannt worden sein: vermutlich nicht im Sinne der heutigen Mathematik, sondern als „reale Größe“ aller kosmischen Harmonie.

Die bereits erkannten geometrischen Tatsachen im Wissen Alteuropas lassen sich aus den hier genannten Schriften locker fortsetzen. Diese Sachverhalte kann jeder Leser selbst erkennen, wenn er bereit ist, zu sehen, was ist! Denn es ist noch alles da, zum Nachmessen und Nachrechnen. Die Alten hatten in dem Bereich der Vermessung der Erdkugel das selbe Wissen wie wir; - nur anders erkannt!

Wer nicht bereit ist selbst kritisch nachzuprüfen, was hier und in diesen Schriften vorge-rechnet wird, kann nur weiterhin **glauben**, die gegenwärtige Zivilisation sei die „einmalig am höchsten entwickelte“...

Um allen Zweiflern an den Nachrechnungen hier zu helfen, wird wiederum (wie im Buch „Nebrascheibe“, und Ergänzungshefte) an Hand der noch vorhandenen Größen der Bauwerke der Erdvermessung, der Lage besonderer Orte und deren geometrischer Beziehungen der Beweis geführt: Die Vermessung und Erkenntnis der geodätischen Größen war so! So wie hier nachgerechnet. - Die Datierung für die Zeiträume, in denen Mathematik, Geometrie und Astronomie diese für uns heutige unvorstellbare Höhe erreicht hatte, hängt freilich von der gegenwärtigen Datierung der Archäologie ab. Und diese ist noch weit zu hinterfragen, nicht erst seit der „C14-Prottscherei“.

1. Wie kam das Längenmaß „Meter“ in Gebrauch?

Die gesamten Nachrechnungen der Entfernungen im Buch der Scheibe von Nebra beziehen sich auf die **Schattenlänge eines 1-Meterstabes** auf der jeweiligen Lage nördlicher Breite am 1. Frühlingsstag. Diese Schattenlänge wurde **Ortseinheit [OE]** genannt und wird heute über den Tangens der Breitenlage berechnet. Dadurch bedingt sind alle [OE] in Meter angegeben. Die **Urmaßeinheit [URE]** ist die Schattenlänge auf 51°51'14,3"N (51,854°). Sie beträgt 1,27324 [m]. Das ist der Tangenswert von 51,854° oder der Wert von **(4 : π)**.

Planeten - kennzahl	Planet	Planeten- „größe“	Basiswinke l	Ergänzungs- winkel
3	Saturn	(3: π)=0,9549	43,68°	46,32°
4	Jupiter/Zeus	(4: π)=1,2732	51,854°	38,146°
5	Mars/Eros	(5: π)=1,5915	57,858°	32,142°
6	Sonne	(6: π)=1,9098	62,364°	27,636°
7	Venus	(7: π)=2,2281	65,83°	24,17°
8	Merkur/Hermes	(8: π)=2,5464	68,56°	21,44°
9	Mond	(9: π)=2,8647	70,757°	19,243°

Andere Schattenlängen von ganzzahligen π -Größen, z.B. $(5 : \pi)$; $(6 : \pi)$; $(7 : \pi)$ wurden als Kulturationslinien, als Kolonisationslinien oder Planetenlinien erkannt. Sie haben immer einen festen Basiswinkel, entsprechend der Breitenlage N auf der Erdkugel. Die Planeten-Tabelle zeigt diese Tatsache hier noch einmal, immer auf die Größe des 1-Meter Schattenstabes bezogen. – Das wurde so durchgeführt, weil die Scheibe von Nebra mit der Größe von 1 Meter konstruiert wurde und der Tangenswert von 51,854 oder die Größe $(4 : \pi)$ die Dimensionen der Scheibe bestimmen. D.h., die Scheibenmacher verfügten über das Längenmaß Meter, welches erst in der Französischen Revolution als „neues Maß“ im Dezimalsystem eingeführt worden sein soll. Mit Sicherheit wurde das Längenmaß Meter bereits vor Jahrtausenden vor der Zw. benutzt. Sonst wären die Größenverhältnisse in alten Hügelgräbern, in Ganggräbern um 4000 v. Zw. in bandkeramischen Kreisgrabenanlagen um 5000 v. Zw. und in der Cheopspyramide anders. Das zeigen die Nachrechnungen eindeutig. Ab wann das Meter als Längenmaß benutzt wurde, kann derzeit kaum sicher bewiesen werden. Es war erst möglich, als die Geometrie der ganzzahligen π -Kreise und deren Verhältnis von Durchmesser und Umfang erkannt war. Das könnte sogar ein Platonisches Jahr zurück liegen?! Das sind 25.920 Jahre!

Da keine genauen Zeitangaben möglich sind, wird der Vorgang in Form einer erdachten Geschichte erklärt. Anschließend werden wir sehen: So ähnlich war es wohl...

2. Ein mythisch magisches Mutter-Märchen, oder Die 7 Erdenkinder der Aphro-Dise, oder Die erste Quadratur von 7×7

Ursprünglich bedeutete **Magie** soviel wie Wissen und Weisheit. Die Magie der Alten war vermutlich **Mathematik**. Nicht nur Pythagoras bezeichnete das Wesen der Welt als in den Zahlen erkennbar; bis heute verbinden die meisten Menschen, die sich nicht als abergläubisch sehen, mit Zahlen „gewisse Bedeutungen“, Symbole oder Vorzeichen. – Kein Wunder, wenn wir erkennen, wie vor Jahrtausenden der Mensch auf das unendliche Geheimnis der Zahlen kam. Ab diesem Zeitpunkt bestimmten Größen und Zahlen zunehmend sein Leben. Die Zahlen waren so Hauptangelegenheit der Wissenden, der Magier, Priester, Stammväter und Stammmütter...

Die Erdenmutter hatte sieben Kinder; es waren Erdenkinder, noch keine Planeten. Sie wohnten erst viel später am Himmel. Jetzt bevölkerten sie zirkumpolar hinab bis in die heißen Gegenden des Südens die nördliche Erdhalbkugel. Diesen 7 Stammmüttern und Stammvätern geben wir hier jedoch (um Verwechslungen zu vermeiden) die viel späteren Namen, die wir von den 7 Planeten am Himmel kennen. Sie gaben auch ihren Stammesmitgliedern ihre Eigenamen und hießen daher: Saturnleute, Jupiterleute, Marsleute, Sonne-, Venus-, Merkur- und Mondleute. Sie wohnten verteilt auf den verschiedenen Breiten der Nordhalbkugel, von der heißen Gegend bis an den Rand der bewohnbaren Erde auf $70,757^\circ\text{N}$. Jeder Stamm hatte sich seiner Heimat entsprechend verschieden entwickelt und seiner Umgebung angepasst. Die im Süden hatten wegen der Wärme ein angenehmes Leben, neigten jedoch zu einem langsameren Lebensrhythmus, als z.B. Frau Mondin und Herr Merkur weit im Norden...

Alle sind sehr intelligent, selbstbewusst, kreativ und haben tiefe philosophische Gedanken. Sie schöpften großes Wissen aus der Beobachtung der Natur, der Lebensvorgänge, der Erde und des Himmels. In langen Nächten diskutieren sie ihre Gedanken; denn sie waren noch nicht an Produktionsmaschinen angeschlossen und konnten miteinander reden, fühlen, leben.

Genau in der Mitte zwischen Äquator und Nordpol, was wir heute als 45°N bezeichnen, lebte ein besonders scharfer Beobachter. Er sah gerne sein Schattenbild in der Sonne. Wie alle Menschen damals glaubte er, der Schatten sei ein Teil von ihm. Was er machte, vollzog der Schatten nach. Mal war er übertrieben groß, viel größer als er war. Wenn er sich auf den

Fleck seines Schattens auf die Erde legte, dann war er gar verschwunden! Kein Zweifel: Der Schatten war ein selbständiges, eigenwilliges Wesen; noch geschickter und wohl auch klüger wie er selbst war. Vom Schatten konnte er nur lernen...

Nach Jahren fiel ihm auf, dass 2x im Jahr sein Schatten genau so lang war wie er selbst. Und genau an diesen Tagen waren Nacht und Tag ebenfalls gleich lang. Er nannte diese Tage die „beiden Gleichen“ und er hieß fortan der „Dreimalgleiche“. Das machte ihn sehr froh und selbstbewusst. Keiner von den Stammeskindern weiter im Norden oder im Süden brachte dieses Schauspiel fertig! Er hatte also einen einmaligen, ganz besonderen Schatten...

Das machte alle 7 Stammväter und Stammmütter neugierig, warum sie in ihrer Heimat dieses Kunststück nicht fertigbrachten. Alle Menschen wollten auch dort einen besonderen Schatten haben und strengten ihren scharfen Verstand noch mehr an. – Irgendwann ist es einem gelungen; anders, aber auch einmalig!

Die Jupiterleute auf $51^{\circ}51'14,3''\text{N}$ stellten fest, dass am Tag der Tagundnachtgleiche, (am 21. März) mittags, wenn die Sonne am höchsten stand, sie etwas konnten, was die Kunst des Schattens des „Dreimalgleichen“ noch übertraf. Ihr Schatten war gerade so lang, dass man in dem Umfang eines Kreises um diesen Schatten, die **Körperlänge** des Schattenwerfers **4x in seiner Länge** unterbringen konnte. Sie waren also die **4xGroßen**, weil der Kreisumfang (Umfang) viermal so groß war, wie sie selbst. Dadurch wurde die Zahl 4 für sie wichtig, und großartig und einmalig!

Sie probierten und spielten mit der Zahl/Größe 4. So legten sie einmal die Schattenlänge in Nordrichtung 4x aneinander. Am Anfangspunkt dieser Strecke streckten sie ihre eigene Körpergröße 4x aus in Richtung zum Sonnenaufgang nach Osten. So entstand ein rechtwinkliges Dreieck mit einem Winkel an der O-W-Strecke zur 3. Dreiecksseite (Hypotenuse), genau so groß oder schief, wie die Sonnenstrahlen über den Kopf des „Viermalgroßen“ am 1. Frühlingstag um 12⁰⁰ Uhr gefallen waren und den einmaligen Schatten auf die Erde zauberten.

Keine Frage, sie, die Jupiterleute waren einmalig, die Größten; sie waren **Magier** oder **Mathematiker** geworden und hatten die Konstruktion von $(4 : \pi) = 1,2732$ und der Schattengröße von der Körpergröße eines Menschen (an diesem Tag) auf der Breite von $51,854^{\circ}\text{N}$ erkannt. Nur auf dieser Breite klappte dieses Spiel.

Dieses Schattenspiel fesselte ihre Aufmerksamkeit wie Kinder. Vieles entdeckten sie noch. Sie stellten fest, wenn sie dieses vorige Dreieck vergrößerten, dass alle Dreiecke ähnlich aussahen und die gleichen Winkel an der O-W-Basis hatten. So kamen sie auf die geniale geometrische Erkenntnis:

$(4 : \pi) = \text{Schattenlänge auf ihrer Breitenlage N. Dazu gehörte der immer gleich große Winkel von } 51^{\circ}51'14,3''$,

egal, wie groß die Seitenlängen ihres „Viererdreiecks“ waren, wenn nur die Größenverhältnisse stimmten. Und noch eines erkannten die Viermalgroßen bei ihren Spielen über Jahre: Jedes Jahr am Tag der Gleichen um 12 Uhr war die Schattenlänge immer gleich lang, wie alle Jahre vorher und der Winkel der Sonnenhöhe blieb immer gleich, wie alle Jahre vorher. Weil jeder Mensch eine verschiedene Körpergröße hatte, war auch die Länge seines Schattens verschieden groß, abweichend von den Schattenlängen seiner Nachbarn oder ihrer Kinder. – **Die Winkel der Sonnenstrahlen**, die über ihre Köpfe fielen und den Schatten auf die Erde warfen, **waren immer gleich**; egal ob der Schatten von einem hohen Felsen geworfen wurde oder vom jüngsten Familienmitglied, das gerade auf seinen Beinen stehen konnte.

Aus dieser Beobachtung schlossen sie richtig, der **Winkel $51^{\circ}51'14,3''$ war wichtiger**, als die beliebige Länge des jeweiligen Schattens, obwohl auch jede Schattenlänge auf derselben Breite immer wieder einen Kreisumfang ergab, der genau 4x so groß war wie der Schatten-

spender.

Diese Spiele sprachen sich schnell herum bei den 6 anderen Stammvätern und Stammmüttern. Besucher kamen von Nord und Süd und alle wollten diese Spiele lernen und zu Hause zeigen. Aber, oh Schreck! Zu Hause auf ihren Breitenlagen klappte das nicht; sie wurden ausgelacht, weil z.B. auf der Breite 65,83°N bei den **Venusleuten** die Schattenlänge im Verhältnis zu ihrer Körpergröße viel länger war! Die Heimkehrer wurden Aufschneider, Wichtigtuer und ähnlich benannt. – Diesen Spott konnte die Stammmutter, Frau Venus, nicht auf ihren Landeskindern sitzen lassen. Sie führte selbst ähnliche Schattenspiele durch.

Nach einigen Jahren zeigte sie ihrem Stamm stolz das Ergebnis. Jeder konnte mit eigenen Augen sehen, dass ihre Körpergröße genau 7x in den Kreisumfang um ihren Schatten herum hineinpasste. Nun waren sie, die „Siebener“ noch größer als die „Vierer“ und der „Dreimalgleiche“. Auch der Winkel der Sonnenhöhe und des rechtwinkligen Dreiecks am Boden war anders. Er war eben der **einmalige Winkel der „Siebener“** oder der Venusleute (später 65,83° genannt).

Der südliche Nachbar von Frau Venus, der sonnenglänzende Apoll und ihr heimlicher Schwarm begriff die Spiele jetzt schnell. Er fand sofort daheim bei seinen Sonnenleuten heraus, auf welcher Breite er genau 6x in den Kreisumfang mit seiner Körperlänge hineinpasste. Es war auf der Breite von 62,364°N. Dieser Winkel wurde später so bezeichnet, weil es der Winkel der Sonnenhöhe über den Kopf des Stammvaters und all seiner Leute war. – Auch er fand, dass dieser Winkel wohl wichtiger war als die immer verschiedenen Schattenlängen seiner Leute, je nach Körpergröße!

Alle übrigen Stammväter machten die Spiele nach. Der südlichste, der Herr der Saturnleute passte gar nur 3x in **seinen** Schatten-Kreisumfang. Die Marsleute hatten in **ihrem** Kreis 5x Platz. Die Merkurleute 8x, und die Mondleute 9x. Ihr Schatten war weitaus am längsten und ihr Sonnenwinkel am größten.

Die **Venusleute** machten sich besonders viele Gedanken über die immer gleichen Winkel auf der gleichen Breitenlage. Weil Frau Venus eine besonders hübsche Frau war, wurde sie besonders geachtet, ja geliebt und hatte viele Anhängerinnen und gute Freunde. Alle mochten sie und kamen bei ihr Zuhause zu einer **Konferenz** zusammen. Sie stand im Südpunkt ihres Schattenkreises. Ihre 7 engsten Freundinnen, die genau so groß waren wie sie, legten sich auf den Umfang ihres Schattenkreises. Es waren 7 Disen, weiße Frauen und Heilsrätinnen. Sie wurden nach ihrer Stammmutter Aphro-Disen genannt und waren bei allen Anwesenden geachtet und geehrt. Jeder Konferenzteilnehmer wollte ihnen nahe sein!

Der Saturn-Stammvater war mit seinen 3 Kreisgenossen erschienen; der Jupitermann mit seinen 4 Leuten; der Marsanführer mit seinen 5; usw. Das ergab 3+4+5+6+7+8+9=42; dazu kamen die 5 Stammväter und 2-mütter und wollten dicht bei Aphro-Dise und ihren 7 Disen sein. Der Kreis war zu klein; sie vergrößerten ihn. Dann hatten alle (7 x 7 =) 49 Menschen auf dem Umfang Platz. Das war die **erste Quadratur** in der Menschheitsgeschichte und diese hatte alle 7 Stammesleute mit ihren Kreisgenossen eingebunden. Das ging nur bei Venus. Daher wurde der „Venuskreis“ ein Symbol für den ganzen Erdenkreis, rund um den Erdball, um die Erdenmutter. Man teilte den Erdenkreis nun nicht mehr in 7 Sektoren, sondern in 49 und später in 490. Verständlich, die 7-Zahl hatte alle Anwesende überwältigt; um die 7, um die Aphro-Disen und ihren Schattenkreis musste sich wohl alles drehen!

$$49 : \pi = 15,597184; \quad : (7 : \pi)(= \text{Ihre Schattenlänge}) = \underline{7}.$$

Er war also egal, ob man den Vollkreis in seine 7(oder 49) Winkelstücke wie Tortenstücke, teilte, oder ob der Umfang durch die „Längen“ der Körper der Disen geteilt wurde:

$$7(\text{Grade})^2 \text{ oder } 7(\text{Körperlängen})^2 \text{ ergaben } \underline{49!}$$

Man konnte mit Längen wie mit Winkeln „spielen“; besser konstruieren oder rechnen. Das wussten jetzt alle Teilnehmer der 1.Aphro-Disen-Konferenz.

3. Die zweite Konferenz der Stammväter und –mütter.

Mehr als 10000 Jahre waren über die Erde gezogen. Die nordwestlichen Inseln Europas waren schon länger eisfrei. Da trafen sich alle Magier oder Mathematiker von Nord bis Süd. Diesmal jedoch beim Herrn der „Sechserleute“, bei Apoll auf 62,364°N.; er trug den Beinamen „Wissender der Sonne“. Bei ihm war das Treffen, weil alle nach der überwundenen Eiszeit wussten, wie wichtig die **Sonne** für das Leben hoch im Norden war:

Zuerst wurde der Aphro-Dise gedacht, die vor Jahrtausenden erkannt hatte, wie sich alles Leben, ja die Erdmutter selbst, im Kreisumfang um die Erdkugel befindet oder in den 49 Sektoren (Graden) der Erde. Für diese große Urmutter-Erkenntnis sollte sie, da längst verstorben, symbolisch in einen Stern am Himmel versetzt werden; in den schönsten und hellsten. Alle waren einverstanden! Der hellste war die Sonne, dann der Mond. – Apoll war gegen diesen Vorschlag aus vielerlei Gründen. Denn er hatte sich mit seinen 6-er Leuten intensiv mit den Kreisen aller Stammesväter und –mütter beschäftigt.

Ein Stern war nach seiner Meinung allein richtig und großartig für die weise Aphrodise: Der schönste Stern am Himmel; wandlungsfähig, flink, mal dick, mal dünn wie eine Sichel. Und dieser Stern strahlte am Abend am hellsten als Abendstern, wie eine Frau; und stand treu am Morgen noch am Firmament als Morgenstern. Das Symbol einer Geliebten, an den Himmel gesetzt. Von dort konnte sie die 49 Leute um die Erdkugel gut erkennen, zählen und ihnen zublinzeln.

Dann ging es an die geometrische Arbeit. Alle waren gespannt, was die anderen herausgebracht hatten.

Sie hatten alle oft erkannt, dass in den Umfang ihres Schattenkreises auf der Breitenlage ihrer Heimat- und nur dort-, die Größe (Länge) aller Gegenstände z.B. 5mal, oder 3mal hineinpasste. Aber nur ganz genau auf einer Breitenlage. Ein Stück weiter nördlich oder südlich stimmte das Verhältnis nicht mehr. Deshalb beschlossen sie, diese Breitenlagen, in die sie ganz(zahlig) hineinpassten und die dazugehörigen Winkel in ihrem Kreis, als feste Einheiten der Erkenntnis der Erde festauflegen. – Jeder war aber überzeugt, dass **er/sie** und jeweils ihre Kreise das wahre Abbild der Erdkugel seien. Alles könne sich nur um sie selbst drehen, wie der Lauf der Sonne ja zeigte...

So gab es verschiedene Anschauungen über die Einteilung der Erdkugel.

Stammväter -mütter	Anzahl der Körperlängen im Schattenkreis	Anzahl der Winkelstücke (Tortenstücke) im Kreis	Anzahl der Winkelstücke nach der 2.Konferenz	Winkelgrade ab ca. 8000 v. Zw.	Anzahl der ver- muteten Größen des Erdumfanges
Saturn	3	3	9	90	30000
Jupiter	4	4	16	160	40000
Mars	5	5	25	250	50000
Sonne	6	6	36	360	60000
Venus	7	7	49	490	70000
Merkur	8	8	64	640	80000
Mond	9	9	81	810	90000

Diese Vorstellung blieb lange -, und lässt sich in den Vermessungsgrößen von E nach C und bis zum Äquator nachweisen, wie wir hier folgend nachrechnen wollen! (Siehe Heft II).

Zuerst wurde mit den Winkeln gerechnet, da diese bei den ganzzahligen π -Kreisen immer richtige Ergebnisse bringen. Die Sektorenwinkel im Kreis sagen aber nichts über den Kreisumfang, wenn man den Durchmesser des Kreises nicht kennt. D.h. solange der Durchmesser der Erdkugel oder ihr Umfang nicht in einem **Längenmaß** bekannt war, blieb alle Geometrie der Erdkugel in den Verhältnissen ihrer Winkel stecken. Z.B.

Nach Anschauung der Sonnenleute (6er) oder (6 : π):

$$6^\circ : (6 : \pi) = 3,14159 \dots; : \pi = \underline{1}$$

$$36^\circ : (6 : \pi) = 18,8495 \dots; : \pi = \underline{6}; : (6 : \pi) = 3,14159; : \pi = \underline{1}$$

$$360^\circ : (6 : \pi)^2 = 98,69604\dots; : \pi = 31,4159\dots; : \pi = \underline{10}$$

Nach Anschauung der Venusleute (7er) oder (7 : π):

$$7^\circ : (7 : \pi) = 3,14159\dots; : \pi = \underline{1}$$

$$49^\circ : (7 : \pi) = 21,9911\dots; : \pi = \underline{7}; : (7 : \pi) = 3,14159; : \pi = \underline{1}$$

$$490^\circ : (7 : \pi)^2 = 98,69604\dots; : \pi = 31,4159\dots; : \pi = \underline{10}$$

Niemand wusste zur Zeit der 2.Konferenz, wie groß 1 oder 10 als Längenmaß war. Deshalb wurde aller Ehrgeiz darauf gelegt, die Länge des Erdumfanges zu erkennen. Bis jetzt meinte jeder Teilnehmer, der Erdumfang müsse sich nach ihrem Schattenkreis richten! Jeder meinte sich ehrlich im Recht.

4. Der Erdumfang am Äquator

Aus dieser Verlegenheit, die vermutlich bis um 5000 v. Zw. andauerte, half nur eine **Messung**, wie weit ein Grad am Äquator vom nächsten entfernt war. Jeder konnte seine „Grad“-Anzahl benutzen.

Sie wussten, dass die Sonne in einem Tag einmal um die Erde lief. Der Erdumfang war also ein Tag. So konnte man die Erdkugel in 2 Hälften teilen, das ging nur bei den 4-ern, den 6-ern und den 8-ern gut. Auch die Teilung in Viertel, in die Quadranten der Erdkugel, war leicht möglich.

Ein Quadrant hatte bei den Jupiterleuten dann $160^\circ:4=40^\circ$; bei den Sonnenleuten $360^\circ:4=90^\circ$; bei Merkurleuten $640^\circ : 4 = 160^\circ$. Doch das Problem blieb! Wie sollten sie über Meer und Wüste,... es war unmöglich den Ost-Westabstand der Längengrade auszumessen, da half auch die Sonne nicht weiter.

Guter Rat war nötig und wurde gegeben:

Bereits nach der 2.Aphrodisen-Konferenz hatten die Jupiterleute begonnen, aus ihrem Zentrum an den Externsteinen mit ihrem Schattenmaß 1,2732 und ihrer Winkelgröße $51^\circ 51' 14,3''$ alle denkbaren Schattenspiele zu probieren. So hatten sie die genauen Jahreslängen verschiedener Planeten und besonders die Länge des Erdenjahres über lange Zeiträume beobachtet.

Dabei fiel ihnen auf, dass vom 1.Frühlingstag bis zum Sommerbeginn die Sonne 11,064 Jupitergrade von Süden nach Norden emporkletterte [heute: $360^\circ : 24,894^\circ = 14,4613159$]. Für die (**4 : π**)-Leute waren das damals $160^\circ:14,4613159^\circ = 11,064^\circ$.

Weil die Sonne über 3 Monate aufgestiegen war und auch wieder 3 Monate bis zum Herbstbeginn sank, teilen sie diese $11,064^\circ$ in 9 gleiche Abstände; ($11,064^\circ : 9 = 1,229333^\circ$); das entspricht heute in den Winkelgraden der Sonnenleute $2,766^\circ$. Sie waren sich ganz sicher, dass die Erde eine Kugel ist und die Sonne im Jahreslauf der Erde 2x bei ihnen, einmal steigend und einmal sinkend, zu sehen war. Entsprechend musste die Sonne im Winterhalbjahr – ganz tief im Süden – die gleichen Manöver durchführen, sonst wäre sie nicht so regelmäßig zurückgekommen...

Also wurde das Stück von $11,064^\circ$ auch viermal vergrößert (für die 4 Jahreszeiten); das ergab $44,256$ Jupiterleute-Grade. Das fanden die Merkurleute interessant. 640 Merkurgrade : $44,256$ war wieder $14,4613159$. Die Marsleute mit **ihren 250°** im 5-er Kreis fanden heraus, was uns nicht mehr erstaunen sollte: $250 \times 44,256 = 11.064$. Wir wissen ja schon seit der 1.Konferenz, wie Grade und Längen in den ganzzahligen π -Kreisen gleichwertig benutzt werden konnten. Das gefiel genauso den Venusleuten mit ihren 490° . Sie lagen ein wenig daneben, da $490^\circ : 44,256 = 11,0719$ ist, aber wirklich nur sehr wenig!

Durch diese und ähnliche Spiele wurden nach der 2.Aphrodisiskonferenz die **10 Sternenstraßen** mit dem Abstand von jeweils $2,766^\circ$ (nach unseren heute benutzten Sonnengraden) gefunden. Der Grund dazu war für die Leute damals, nicht so sehr die „Vermessung“ von den Externsteinen zum Äquator. Viel größer war ihr Wissensdrang (Neugierde), wo die Sonne im Winter hinging und ob sie auch wirklich wieder zurückkommen **musste?!** Nur mit der Sonne am Himmel konnte im Norden das Leben weitergehen. Die Menschen im Süden hatten ja immer genug Sonnenschein, hatten also keine Ängste um genug Licht und Wärme und fragten daher nicht nach „woher und wohin“, nach Winkelgraden und Erdumfang.

Nach den bis jetzt gefundenen Nachrechnungen mussten die Sternenstraßen O-W bis um ca. 8000 v. Zw. gefunden worden sein. Aus dem Wissen der Sternenstraßen (Buch S.51ff) war bei den Jupiterleuten von (**$4 : \pi$**) Gewissheit geworden über den Umfang der Erdkugel: Dieser konnte nicht anders sein als $4; 40; 400; \dots 40.000.000$ Einheiten. Diese Annahme wurde zugrunde gelegt. Daran wurde geforscht! – Es stellten sich bald Bestätigungen ein, die in weiteren Kapiteln hier genauer betrachtet und nachgewiesen werden: Sie erkannten den Abstand von 2 Breitengraden mit $39941,58$ km (Erdumfang N-S) : 160 (Jupitergrade) = **249,634**. Das war ca. 10 mal so groß wie die damalige Ekliptikschiefe nach Sonnengraden. Bis die Sternenstraßen zur Ausführung in Europa kamen lag diese bei $24,894^\circ$ (nach Sonnenkreis $^\circ$).

Die größte und wichtigste Erkenntnis lag aber auf einem anderen Gebiet bei diesen Forschungen:

Sie erkannten die Harmonie des Kosmos.

An den π -Kreisen, Planetengrößen, am angenommenen Erdumfang von $40000; 60000; 90000;$ o. ä. Einheiten, über die Planetengrößen (**$4 : \pi$**); (**$7 : \pi$**); usw. fanden sie **spielerisch**, vermutlich noch nicht gleich in Zahlengrößen, sondern immer noch geometrisch, die Konstante π ($3,14159\dots$) und die Euler'sche Zahl e ($2,718281828$). Die Beweise in den weiteren Kapiteln.

Mit dem Wissen von π ; e ; Jahreslänge und Schattenlänge war das geometrische Rüstzeug für eine genaue Vermessung der Erde vorhanden; und bis heute nachprüfbar!

Wie groß ist nun der Erdumfang am Äquator?

Vermutlich waren es die Jupiterleute (**$4 : \pi$**), die bei der 3.Konferenz zwischen 8000 und 5000 v. Zw. einen Vorschlag machten, der so verblüffend einfach war und alle spontan überzeugte. Bei dieser 3.Konferenz ging es um den Erdumfang am Äquator. Die (**$4 : \pi$**)-Leute sagten ganz locker, „Wir alle sind der Meinung und wissen, dass die Erde eine Kugel ist; dann ist der Umfang am Äquator ebenso groß, wie der über den Nord- und Südpol!“ – Logisch! Aber diese Erkenntnis half weiter, da die Vermessungen Ost-West ja bekanntlich bislang gescheitert waren. Da aber die N-S-Vermessung von den Externsteinen aus so erfolgreich und großartig verlief, gaben alle den „Viermalgroßen“ recht. Der Äquatorumfang sollte somit

40.000.000 Einheiten betragen. Die Einheit war schon beinahe unser „Meter“ in seiner Länge; es betrug wahrscheinlich zu Beginn der Konferenz noch $(39.941,58 : 40000=)$ 0,9985392m. Man nahm es als Größe 1 und beschloss somit die Sichtweise der Jupiterleute.

Wie wären die Maße („Meter“) nach Sichtweise der 6 anderen „Fraktionen“?

„Fraktion“, Planet	Verhältnis zu (4 : π)	Einheit	Einheiten x 1000 Äquatorumfang	Einheiten x 1000 N-S-Umfang
(3 : π)	(4 : 3) =	1,333333 m	30000	29.956,9339
(4 : π)	(4 : 4) =	1 m	40000	39.941,58
(5 : π)	(4 : 5) =	0,8 m	50000	49.926,975
(6 : π)	(4 : 6) =	0,666666 m	60000	59.918,3618
(7 : π)	(4 : 7) =	0,571428 m	70000	69.897,765
(8 : π)	(4 : 8) =	0,5 m	80000	79.883,16
(9 : π)	(4 : 9) =	0,444444 m	90000	89.877,5427

Den Menschen Alteuropas müssen diese Zahlenverhältnisse wie „Zauberei“ vorgekommen sein. Das sei an einigen Verhältnissen zur Einheit „Meter“ – wir nennen es einfach so, ohne zu wissen wie sie den 40 Millionsten Teil des Erdumfanges damals nannten: z.B.

0,666666 (Sonneneinheit) : 0,444444 (Mondeinheit) = **1,5**00135
 1,333333 (Saturneinheit) : 1,5 = 0,888888; : 2 = 0,444444 (Mondeinheit)
 (Saturn) 1,33333 x 2 = 2,666666; : 0,888888 = **3** (Saturngröße)
 3 x 1,333333 = **4** (Jupitergröße)

❖ 0,666666 (Sonneneinheit) + 0,444444 (Mondeinheit) = **1**
 Die Erkenntnis der **Einheit des Ganzen** in der Größe 1 als **Ungeteiltes und Ganzes** mag im **Kreuzabnahme-Relief an den Externsteinen** in symbolischer Weise gemeint sein. Gott Vater (Saturn) über dem Kreuz; Sonne und Mond über den beiden Kreuzarmen. Eine Trinität der Frühgeschichte!

1: 0,444444 = **2,25**000225
 (Mond) 2,25 x 6 = 13,50 (Vermessungszahl Buch S.148)
 2,25 x 4 = 9,000 (Mondgröße)
 2,25 x 3 = 6,75 (Vermessungszahl Buch S.148)

1: 0,666666 = **1,5**
 (Sonne) 1,5 x 4 = 6 (Sonnengröße)
 1,5 x 8 = 12
 1,5 x 9 = 13,5 (Vermessungszahl, Buch S.148, Triangulation S.152;
Kopulationszahl zwischen Sonne und Mond)

1: 1,333333 = **0,75**
 (Saturn) 0,75 x 3 = 2,25 (kompatibel mit **Mond; 2,25**)
 0,75 x 9 = 6,75 (Vermessungszahl)

1: 0,5 = 2
(Merkur) $2 \times 3 = 6$; $2 \times 4 = 8$; $2 \times 5 = 10$; (kompatibel mit allen Planetengrößen)

1: 0,8 = 1,25
(Mars) $1,25 \times 6 = 7,5$ (= $10 \times (1:1,33333)$)

1: 0,571428 = 1,75
(Venus) $1,75 \times 4 = 7$
 $1,75 \times 8 = 14$; (Alles Venuszahlen; magische Venuszahlen)

Alle (und noch mehr) der hier aufgeführten **Verhältniszahlen** kommen in den Größenverhältnissen vieler Kreisgrabenanlagen, z. B. Schmiedorf/Osterhofen vor.

Fläche des Mittelkreises 2419 m^2 : Fläche d. Innenkreises $1075 \text{ m}^2 = \underline{\underline{2,25}}$.

Das ist das Verhältnis von $1 : 0,44444$. Aus verschiedenen Größenverhältnissen dieses Kreises zu anderen Anlagen ist die Annahme gerechtfertigt, dass bereits bei den „bandkeramischen Anlagen“ die **Längeneinheit Meter** benutzt wurde.

Um das nachmessbare, **mathematische Märchen** zu beschließen, sei nur noch darauf hingewiesen, dass die Jupiter-Leute viele Argumente und Zahlenverhältnisse für ihr **Längenmaß „Meter“** hatten.

- ❖ $(1,27324 \times \pi) : 4 = 1$ (Meter)
- ❖ $0,666666$ (Sonneneinheit) + $0,44444$ (Mondeneinheit) = 1 (Meter)
- ❖ $1,333333$ (Saturneneinheit) – $(0,666666 : 2) = \underline{1}$ (Meter)
- ❖ Venuszahl $49 : (7 : \pi)^2 : \pi^2 = \underline{1}$ (Meter); usw.

5. Nachrechnungen zum Erdumfang

Die Sichtweise der Alten, der Stammväter und –mütter, mit den ganzzahligen π -Kreisen machte die Erkenntnis der Umfänge der Erde einfach. **Vorhandene Spuren, Vermessungsgrößen** beweisen und rechtfertigen die hier folgenden Berechnungen.

In Heft II, S.22 wird die Entfernung von G zur Cheopspyramide mit ca. 1907km erkannt. Die Größe und Entfernung existiert!

$$1907 : (6 : \pi) = 998,5028; \times 0,666666... = 665,6679; \times 60 \text{ (Sonnenzahl)} \\ = \underline{\underline{39.940 \text{ (Erdumfang N-S)}}}$$

Die „reine Lehre“ der Sonnenleute rechnete natürlich

- ❖ $6000 : \pi = 1.909,8593(\text{km})$; $(6 : \pi) = 1000$; $\times 0,666666... = 666,66666...;$
 $666,66666... \times 60 = 39.999999... = \underline{\underline{40.000[\text{km}]}}$

Das ist die glatte Lösung nach Sicht der **(4 : π)-Leute**. Warum die Strecke von G zur Cheopspyramide verkürzt werden musste, ist in Heft II, S. 26 u.a. erklärt. Kurz, der kleinere Erdumfang (39.941 km) N-S wird in der verkürzten Strecke G-C festgehalten. **Noch einmal:** Die Entfernung G-C gibt es!

Nach Sichtweise der „**Saturnleute**“ (1,33333m Einheit) ist der **Erdumfang** von ca. 39940 km (N-S) im Ring von Brodgar und in ungezählten Nachrechnungen (z. B. Strecke E-C, Heft II, S.4) festgehalten:

- ❖ $39.940[\text{km}] : 1,333333 = 29.955$; $\tan 29,955 = 0,576303$;
 $0,576303 \times 3 = \underline{\underline{1,728(9)}}$ (Bewährte Schattenlänge von $59,947^\circ\text{N}$).

Die Cheopspyramide soll knapp nach 3000 v. Zw. gebaut worden sein; damals wurde (vor dem 1. Ruck) die Strecke E-C konstruiert und die Pyramidengrößen errechnet. Das bedeutet, dass die Größen 1,333333 oder 0,666666 wohl bekannt waren. **Noch einmal:** Die Entfernung G-C gibt es!

Es kommt dicker! Z. B.:

Nach Sicht der Mondleute war der Erdumfang 90000 Einheiten (zu $0,44444 \times 1000$).

$$\diamond 90000 : e^5 = 606,415229; \times 4 = \underline{\underline{2425,66 \text{ [km]}}}.$$

Das ist die Entfernung von E nach G. Diese Rechnung beweist zusätzlich, dass die Cheopspyramide wirklich nach der Methode von 4-Pi-Rollen (**4 : π**) konstruiert ist. Die Entfernung **2425,66 km** beweist das!

Die Rechnung nach Auffassung der Mondleute (**9 : π**) zeigt zusätzlich die routinierte Verwendung der Euler'schen Zahl e . Ohne deren Kenntnis wäre diese Rechnung nicht möglich gewesen!

Die Zahl e muss schon lange vor dem Bau der Cheopspyramide erkannt worden sein. Das verrät ein eigenartiger Zusammenhang aus Jahreslänge des Erdenjahres, Erdumfang N-S und der Venusgröße (**7 : π**) = 2,228169.

6. Alles dreht sich um die Jahreslänge

Schon im Buch waren wir auf die Bedeutung der Länge des Erdenjahres gestoßen. Wir fanden es in vielen (allen?) Kreisgrabenanlagen in allen (?) Hügelgräbern usw.. Im Heft II zeigt sich bei den 4 Rechtecken (zur Konstruktion der Cheopspyramide) bei Oesterholz eindringlich die Bedeutung des Erdenjahres. Auch in der Pyramide selbst ist die Jahreslänge mehrfach „eingebaut“.

Die Kontrolle der Jahreslänge, des Laufes der Erde um die Sonne, wurde vermutlich von den Menschen vor Jahrtausenden empfunden, wie eine **Rückversicherung** des ewigen Kreislaufes des Lebens.

Wenn sich an seiner Länge etwas veränderte, fühlten sie sich vermutlich verunsichert, ja bedroht. – Darüber sollten wir nicht hochnäsiger erhaben sein; denn wir fühlen uns heute von kleineren Ereignissen bedroht, wie z. B. ...

Die Alten hatten etwas viel Wesentlicheres erkannt: Den Zusammenhang von e , der Jahreslänge und den π -Kreisen, bzw. den Planetenumläufen.

e war der Garant der Harmonie des Lebens und des Kosmos.

Wenn sich die Jahreslänge änderte, war die Konstanz von e in Gefahr! So ähnlich muss es gewesen sein. – Das zeigen zahlreiche hinterlassene Größen der Erdvermessung.

Vermutlich wurde e aus der Beziehung mit der Venusgröße „zufällig“ entdeckt, beim Abrollen der π -Kreise in irgend einer Kreisanlage?!

$$\text{Jahreslänge}^2 : e^{11} = 2,228169; (= 7 : \pi)$$

$$365,2529516^2 = 133.409,7187; : e^{11} = 2,228169; (= 7 : \pi)$$

Aus dieser Beziehung von Jahreslänge, $(7 : \pi)$ und \underline{e} war \underline{e} als **reale Größe** beim Messen des „rollenden Europas“ (Buch S.164ff) zu finden; wohl kaum als „**irrationale und transzendente Zahl**“, schon eher als „**Prinzip der kosmischen Harmonie**“, wie wir noch vielfach bei unseren Nachrechnungen hier sehen werden.

Die Jahreslänge von **365,2529516** Erdentagen entspricht beinahe der in Heft I, S.9 erkannten Jahreslänge des idealen Jahres nach der „Uranosgröße“ von 365,2552. Diese Jahreslänge beweist, dass \underline{e} schon sehr früh erkannt worden sein muss, als das Erdenjahr noch „stimmte“. Mit Sicherheit vor Planung der Ost-West-Sternenstraßen im Abstand von $2,766^\circ$. Das war lange vor dem „1.Ruck“ der Erdkugel (Heft II, S.24ff); evtl. gleich nach der 1.Aphrodisienkonferenz.

Schon Heinz Kaminski war der Zusammenhang des Abstandes der Sternenstraßen mit der Jahreslänge aufgefallen. Die Beobachtung der Jahreslänge war fortan ein wichtiger Akt, wie die 4 Rechtecke (zur Vermessung der Erde) in der Nähe von Oesterholz/Externsteinen zeigen.

Über die Venusgröße und \underline{e} wurden die Grundlagen zur Erdvermessung N-S gefunden

$365,2529516^2 : (7 : \pi) = 59.874,1417; : e^{11} = \underline{1}$;

e^{11} ist also 59.874,1417;

\ln von 59.874,1417 ist somit **11**

Daher kommt die erkannte Bedeutung der **Größe 11** in den alten Anlagen. Der Abstand von zwei Meridianen am Äquator war ja 111,111 Einheiten; nach Sicht der Jupiter- und Sonnenleute.

Über diese Jahreslänge (die wir heute beinahe wieder haben), ergaben sich hilfreiche und weiterführende Größen.

- ❖ $365,2529516^2 : (7 : \pi)^{10} = \underline{44,22886}$; das ist in **Meter** der Durchmesser des **Ringes von Bookan**. Der liegt ca. 1,666 km nördlich des Ringes von Brodgar auf den Orkneyinseln (Buch, S.107)

Nach heutiger wissenschaftlicher Datierung wurde er um **3500 v. Zw.** errichtet; also **vor dem 1.Ruck** der Erdkugel.

Er hat einen Umfang von $(44,22886m \times \pi) = 138,949061$ [m].

- ❖ $138,9490... : (7 : \pi)^3 = \underline{12,5606}$ [m]; das ist der Umfang des Rundschatzes vom Quellheiligtum im Sternhof (Buch S.159).

- ❖ $12,56... : \pi = \underline{4}; : \pi = \underline{1,273}$;

Das zeigt eine **sehr gute Kompatibilität** zwischen den „**Viermalgroßen**“ von $(4 : \pi)$, der **Venusgröße** $(7 : \pi)$, der **Jahreslänge** und \underline{e} .

Der Autor dieser Zeilen hält es daher für wahrscheinlich, dass im Ring von Bookan die **exakte Größe** \underline{e} und der \ln entdeckt wurden. Angenähert war \underline{e} schon bei Errichtung der Sternenstraßen O-W bekannt.

$$365,2529516^2 : (7 : \pi)^{10} \times \pi \times \pi : 59,07674745 \text{ (Durchmesser Goseck Mittelring)} = 7,3890561; \quad \sqrt{(7,3890561)} = \underline{e} \text{ (2,718281829)}$$

Immerhin wurde in der Kreisanlage von **Goseck**, die auf ca. 4.800 v. Zw. datiert ist, der Mittelkreis mit ca. **59m** Durchmesser gemessen. \underline{e} müsste somit schon in der Bandkeramik benutzt worden sein...

- ❖ $138,949061$ [m] (Umfang Bookan) $\times \pi = 436,5213$;
 $436,5213 : \underline{e}^2 = \underline{59,07674745}$

Diese Zahlen bringen eine sehr gute „Passung“ mit den Merkurleuten von **(8 : π)**, denn $436,5213 : e^4 = 7,995 (\cong 8)$.

Im Buch S.107 wird vermutet, dass **Mars** vom Ring von **Bookan** mit nach Süden auf den Olymp mitgenommen wurde:

$$436,5213m : (\underline{5} : \pi) \text{ (Marsgröße)} = 274,274421; : \underline{e} = 100,8999;$$

$$100,8999 : \underline{e} = \underline{37},119 \text{ (Durchmesser Innenkreis von Schmiedorf-Osterhofen).}$$

Die Größe 37 ist in alten Anlagen häufiger. – In den Größen der Cheopspyramide ist **Herr (5 : π)** in Zusammenhang mit der **Jahreslänge** sogar unentbehrlich (Heft II, S.15).

Immer wieder finden wir auf der **Scheibe von Nebra** Zusammenhänge mit \underline{e} und **(7 : π)**, sowie der Jahreslänge:

$$\diamond 365,2529516^2 : (7 : \pi)^{15} = \mathbf{0,8053 \text{ (in dm}^2 \text{ die Fläche der Sonnenscheibe)}}$$

Eine weitere Möglichkeit \underline{e} genau zu erkennen lag ebenfalls in der **Jahreslänge** (siehe Heft II, letzte Zeile:

$$365,2529516^e = 100 \pi^3 \times e^8 = \mathbf{9.242.840,812}$$

$100 \pi^3 = 3.100,627$. Das ist die regelmäßige Verhältniszahl der Kreisumfänge **beim 4maligen Quadrieren** (Tabelle, Buch S.78). Durchmesser (d4 : d1) = 31,007... .

Daher wird diese Erkenntnis bei den Jupiterleuten an den Externsteinen gefunden worden sein! $e^8 = 2.980,9579; \ln 2980,9579 = 8$.

$$\ln 100 \pi^3 = 8,0393598; + \ln 2980,9579 = 8;$$

$$8,0393598 + 8 = 16,0393598; e^{16,0393598} = 9.242.840,812$$

e ist auch in den Planetenlinien enthalten

Das Wissen von \underline{e} und die Sichtweise der 7 Stammväter und –mütter mit ihren jeweiligen Erdumfängen in **ihren Einheiten** und in **Metern** bringt noch eine weitergehende Erkenntnis über die Kulturations-, oder Planetenlinien (Buch S.120ff). Da diese Linien vorhanden sind, nachmessbar und nachrechenbar, wird auch die hier erkannte Methode der Erdvermessung richtig sein:

$$90000 \text{ (Mondleute)} : 365, \underline{2529}51 : (9 : \pi)^2 = 30,0236$$

$$90000 : 365, \underline{4399} : (9 : \pi)^2 = \underline{30,0083}$$

Auf $30,0083^\circ N$ lag vor dem 1. und 2.Ruck das Erdheiligtum, der spätere Bauplatz der Cheopspyramide (siehe Heft II). Auf diesem Ort hätte noch vollkommene Harmonie mit der Uranoszahl 181.440 und der Schattenlänge des Ortes für die Basislänge der Cheopspyramide bestanden: Grundfläche $181,440[\text{URE}^2] = 32.920,4736; : e^3 = \underline{1.639 \text{ km}}$.

Das war die Länge der Kulturationslinie vor den beiden Rucks, von Compostela zu den Externsteinen!!! Dieses Maß ist in Kilometern also in der **Einheit Meter**, angegeben. Der Beweis, dass bereits vor den beiden Rucks der Erdkugel mit **Metern** gerechnet wurde, ist in dieser Linienlänge stark und sicher.

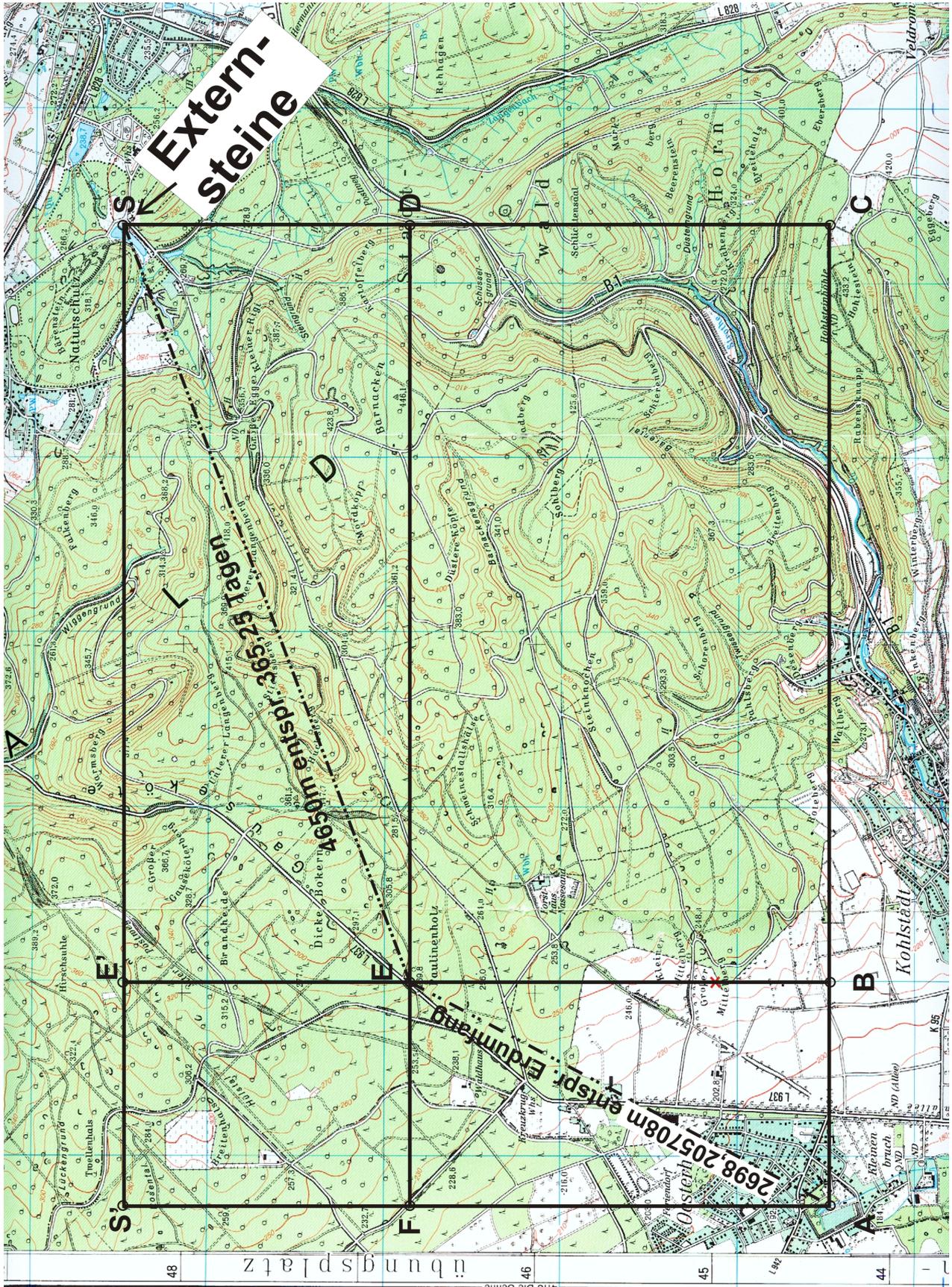
Wegen der Veränderungen der Jahreslängen mussten die Längen der Planetenlinien angepasst werden (siehe Heft II):

$$90000 \times 365,783 : \underline{e}^3 = 1639,01 \text{ (Compostela-Externsteine);}$$

$$90000 \times 365,783 : \underline{e}^{19} = 0,16395 (\text{“-“})$$

$$90000 \times 365, \underline{25} : \underline{e}^4 = 200.693,61 \text{ (Compostela-Borremose war ca. 2006 km lang)}$$

$$90000 \times 365,783 : \underline{e}^4 = 200.986,48 \text{ (Compostela- Borremose nach dem Ruck).}$$



**Einzeichnung in das amtliche Messtischblatt des Landesvermessungsamtes
Nordrhein-Westfalen des Vermessungsfeldes Oesterholz**

Ursprünglich waren vermutlich alle Kulturationslinien **über Winkelgrade** konstruiert, das ergab dann locker ihre Längen in **Meter** (Kilometer). Z.B., die Lage von:
 $(\text{Compostela})^2 - (\text{Olymp})^2 = (42,879^2 - 39,948^2) = 242,7659$.
 Die „Kulturationslinie“ von E nach G beträgt **2427km**.

Noch eine wichtige Kulturationslinie sei hier über die Jahreslänge und den Erdumfang mit Hilfe von \underline{e} nachgerechnet:

$365,23856259^e : 100 \pi^3 : (4 : \pi)^2 = 1.838,80$ (das ist in km die Länge der Linie Compostela-Brodgard (wohl vor der Anpassung an den 1.Ruck). Da \underline{e} konstante Größe hat, ändert sich mit den **verschiedenen** Jahreslängen natürlich die Annahme des Erdumfanges:

$36,523856259$ (Jahreslänge : 10) $\times \underline{e}^7 = 40.053,27$ [km] Erdumfang
 $365,25 \times \underline{e}^7 \rightarrow 40054,5$ [km] Erdumfang
 $365,45 \times \underline{e}^7 \rightarrow 40076,458$ [km] Erdumfang

7. Der Erdumfang gibt weitere Geheimnisse preis

Im Heft II fanden wir die Lage von E_{Alt} (vor dem 2.Ruck), dem Spitzenpunkt des Vermessungsdreieckes von Externsteinen, G zur Cheopspyramide auf $(29,997^\circ\text{N} + 21,8749^\circ) = 51,872^\circ$ ($51^\circ 52' 19,2''$). – Jetzt können wir seinen **vermutlichen Meridian** finden. Bereits beim Suchen des Meridianabstandes durch E bis C (Heft II, S.20ff) nach dem 1.Ruck war die Nähe des Abstandes zu $(10 \times (7 : \pi) =) 22,281692^\circ$ aufgefallen. Damals, vor dem 1.Ruck war „die Welt noch in Ordnung“, in Harmonie. So rechnet sich:
 70000 (Venussichtweise) : $\pi = 22.281,692$ ($\rightarrow 22,281692^\circ$).

Wir wissen ja, dass ursprünglich „im goldenen Zeitalter“ **mit Winkeln gerechnet** wurde!
 $22,2816920^\circ - 22,280075^\circ$ (Meridianabstand \overline{EC}) = **$0,00161703^\circ = 0^\circ 0' 5,82''$**
 Das entspricht ca. dem **tausendstel Teil** des kleineren Teiles des **Goldenen Schnittes**.

So lag E_{Alt} auf $8,853972^\circ - 0,00161703^\circ = 8,85235497^\circ$ ö. L.

Lage $E_{\text{Alt}} = 51,872^\circ\text{N}(51^\circ 52' 19,2'')$ und $8,85235497^\circ$ ö. L. ($8^\circ 51' 8,48''$)

Bereits die „alten Ringe von Brodgard“ müssen sehr genaue Vermessungen ermöglicht haben; wieder in Winkelgraden gerechnet:

- ❖ $39941,58 : 0,66666 = 59.972,74775$; diese **Längeneinheiten** als **moderne Winkel** genommen, zeigen in **Meter** ausgedrückt:
- ❖ $\tan 59,97274\dots = 1,730149$ [m]. Das ist die Schattenlänge auf $59,972^\circ\text{N}$ und die Maßeinheit Apolls, die das **olympische Stadion** mit 192 Meter ergab.

8. Unvorstellbare Genauigkeiten zur Zeit der Erstellung des Sternhofs bei Oesterholz

Im August 2006, bei Fertigstellung des Heftchens II, konnte ich mir nicht vorstellen, wie genau die Vermessungen im Sternhof/Oesterholz wieder zu erkennen waren. Wir sahen nur erstaunliche Annäherungen. Inzwischen zeigt sich, dass die minimalen Abweichungen bei den Flächen der 4 Rechtecke und den Diagonalen eher auf unseren heutigen Unschärfen der Messung beruhen. – Deshalb wird die Karte von Heft II, S.6 nochmals mit einigen

Verbesserungen erklärt, die ohne das Wissen über die Erdumfänge, e , usw. nicht zu durchblicken waren. – Es stimmt wohl, was im Heft II steht. Aber jetzt rechnen wir ganz genau: 4-5 Stellen nach dem Komma waren zu ungenau, um folgende Phänomene zu erkennen.

- a) Die Strecke von E zum Quellheiligtum A war über die Schattenlängen des Brodgartringes auf $59^{\circ}00'06''$ ($59,00166^{\circ}$) und des Punktes E ($51,854^{\circ}$) nur mit gerundeten Dezimalzahlen berechnet; schon das erstaunte. Jetzt rechnen wir **genau** und sehen, dass die Strecke \overline{EA} den fast genauen Äquatorumfang trifft (Heft II, S.7).

$$\begin{aligned} \tan 59^{\circ}00'06'' \times \tan 51^{\circ}51'14,3'' &= 2,119165944; \\ 2,119165944 \times \tan 51^{\circ}51'14,3'' &= \mathbf{2,698205708}; \\ 2,698205708 \times e &= \mathbf{7,3344835}; \quad x e = \mathbf{19,937}; \quad x e^2 = \mathbf{147,317}; \\ 147,317 \times e &= \mathbf{400,44923} \end{aligned}$$

Die Zahl **400,4492** meint den Erdumfang mit 40044,923[km]. Der ist mit seiner Größe von heute **40077**[km] recht gut hinterlassen.

Für die Länge 40077 km müsste die Strecke $\overline{AB} = 1,176440138$ km betragen. A läge 95,99 (96) cm weiter westlich. **96cm!** Nur 96cm weiter westlich müsste der Messpunkt für das **Quellheiligtum** liegen und alle Größen, Flächen, Strecken, wären so genau, wie wir das heute nach 5000 Jahren erst wieder fertig bringen!

- b) Die Fläche von Rechteck 3 ist mit 7,31[km²] angegeben. Jetzt genauer berechnet müsste sie 7,31555 [km²] sein (5,55Meter² größer).

$$\diamond 7,31555(559) \times e^4 = \mathbf{399,4158}$$

Gerade 10 x so groß ist noch heute der Erdumfang N-S mit 39.941,58km.

$$\mathbf{F_1 = 9,86219 \text{ km}^2; \quad F_2 = 2,69722 \text{ km}^2; \quad F_3 = 7,31555 \text{ km}^2; \quad F_4 = 1,99 \text{ km}^2}$$

- c) Mit der Streckenlänge von E' zum Sargfelsen Punkt S von 4,30453km eben 153cm länger, ergibt sich auf S.8 bei der 4.Berechnung zur Jahreslänge eine kleine Sensation.

Die Fläche F_3 ist 7,31555[km²]

$$7,31555(5559) \times 2 : \pi = 4,65722(7315); \quad : \tan 51^{\circ}51'14,3'' = \mathbf{3,65777}.$$

Also muss das Erdenjahr vermutlich beim Umzug nach Oesterholz (nach dem 1.Ruck) wirklich 365,7... Erdentage betragen haben.

In den nächsten Abschnitten werden wir die Bestätigung finden, wozu die 4 Rechtecke noch konstruiert wurden. Es geht dabei um die Vermessung von ca.59°N zur Cheopspyramide und zum Äquator nach dem Wegbrechen der alten Ringe am 60°.N.

9. Nur wirkliches Messen führte zum „Meter“

Vor dem Wegbrechen der „alten Ringe von Brodgar“ auf ca. 60°N auf den Orkney-Inseln waren die Größen „Meter“ und „e“ bereits in Verwendung. Das lässt sich hier beweisen. Genau wurde vom Breitengrad 60,0083° bis zum Platz des Erdheiligtums auf 30,0083°N (Heft II, S.3 und 13) vermessen. Bis zum Platz auf 0,0083°N, nahe dem Äquator waren es jedenfalls 60°. Das ist die Sichtweise der Sonnenleute mit 360° für den Vollkreis um den Globus. Die Jupiter- und Sonnenleute hatten den Erdumfang mit 40000 Einheiten vereinbart. Dann war der Abstand von einem Grad zum andern

$$40000 : 360 = 111,111... \text{ [Einheiten].}$$

Mit Hilfe des Jahreslaufes der Sonne (dem Aufstieg/Abstieg) von damals $24,894^\circ$ oder der Ekliptikschiefe (Siehe Buch ab S.51) war relativ einfach mit den **Schattenlängen** von einheitlich langen Stäben der Platz zu finden, der genau **1 Breitengrad** nördlicher oder südlicher lag. Der Unterschied von **1 Grad** war ein fester Wert und messbar(!) auf der Erdoberfläche.

So wurde der Abstand von einem Breitengrad (oder dem 100. Teil davon) zum nächsten **wirklich vermessen, in irgend einer Einheit**. Die Jupiter- und Sonnenleute meinten nach ihrer Definition des Erdumfanges von 40000, dass der Abstand von Grad zu Grad somit wirklich 111,111 Einheiten betrage und wussten um ca. 8000 v. Zw. noch nicht, dass sie in Wirklichkeit

nur 39.941,58[km] : 360° teilten. Das sind 110,94883[km]

Sie meinten also, die 110,94883 (Einheiten) seien 111,111 (Einheiten) und legten die Längeneinheit 1 mit „111,111“ fest.

$$40000 : 111,1111 = 360; \quad 360 : 360^\circ \text{ (Gradanzahl d. Erdumfanges)} = 1.$$

So war das Kilometer gedanklich und gemessen geboren, als 40000. Teil des Erdumfanges N-S. – Bald merkte man, dass es ein wenig zu kurz war, nämlich $111,111 - 110,94883 = 0,16228$; also 0,001462 pro km. $(39941,58 : 40000 = 0,9985395)$

e drängt sich direkt auf, für die Vermessung der Erde:

Ganz klar: Wenn e von der Jahreslänge abhängig war, in Verbindung mit der Venusgröße von $(7 : \pi)$, dann kann die genaue Vermessung des **Erdumfanges über Nord- und Südpol** am besten mit e und $(7 : \pi)$ erfolgen. Die Ungenauigkeit wegen der Abplattung der Erdkugel von N nach S war zuerst kaum aufgefallen, da mit den Schattenstäben der **wahre Abstand** der Breitengrade ermittelt worden war. Dadurch waren echte Abstandsgrößen N-S der Breitengrade gemessen! Eben 110,94883 km statt 111,111 km. Wann genau der wirkliche Erdumfang am Äquator mit 40077 km erkannt wurde, lässt sich gegenwärtig noch nicht sicher bestimmen. Auf jeden Fall zeigen alle Nachrechnungen der Zeit **ab ca. 3500 v. Zw. die Annahme und Festsetzung des Erdumfanges mit 40000 km**. Mit derart genormten Längenmaßen 1 km bzw. 1 Meter; 10 Meter usw. war die **π -Mathematik** mit den ganzzahligen **π -Kreisen** und den dazugehörigen Winkeln ausgereift.

Die 1-Meter-Schattenstäbe, oder wegen größerer Genauigkeit wahrscheinlich 10m hohe Schattenwerfer, ermöglichten ab ca. 3.500 genaueste Vermessung. Mit Hilfe der Größe e, der genau kontrollierten Jahreslänge und der Geometrie von $(4 : \pi)$; $(6 : \pi)$; $(7 : \pi)$ wurde Europa bis zum Äquator vermessen. Im Sternhof bei Oesterholz und in den 4 Rechtecken bei den Externsteinen sind die Nachweise bis heute nachmessbar. Gäbe es diese Größen nicht, und auch nicht die verschiedenen Kulturationslinien in ihren Längen und Winkeln, wäre der Einwand denkbar, die gesamte hier dargebotene Mathematik sei eine bloße Vermutung oder ein schönes Gedankenspiel. Die vorhandenen Spuren, Standorte der Megalith- und Erdbauwerke, der Cheopspyramide, Kreisanlagen, usw. machen die hier vorgelegten Gedanken zur Gewissheit. Diese Gewissheit soll an der Vermessung von ca. 59°N bis 30° und bis zum Äquator aufgeführt werden. **Im Zentrum** all dieser großartigen Geometrie und Berechnung stehen die **Externsteine** mit dem Punkt E auf $51^\circ 51' 14,3''$ ($51,854^\circ$) und dem dazugehörigen Basiswinkel auf der Ost-West-Richtung von $51,854^\circ$. Die Cheopspyramide legt von dieser Mathematik als „in Stein gebautes Vermessungsmodell“ Zeugnis ab. Der senkrechte Querschnitt durch die Pyramide, von der Spitze zur Basis bildet das **Vermessungsdreieck (EGC) in der Landschaft**, wie bereits im Buch und in Heft II dargestellt.

Hier werden wir nun darüber hinausgehend erkennen, dass die Vermessung nicht bei E, G und C endete. Die Linien des Dreiecks gehen darüber weit hinaus, bis 59° und zum Äquator. Auch diese Nachweise sind bis heute vorhanden.

Vor dem Wegbrechen der alten Ringe auf den Orkneyinseln gingen die Linien sogar bis zum 60°N. Auch damals wurde bereits mit \underline{e} , dem km und der **(4 : π)-Mathematik** konstruiert. Der Nachweis findet sich erstaunlicher Weise in den 4 Kreisgrabenanlagen in Dänemark auf der 55°-Linie (Buch ab S.150). Die „**Wikingerburgen**“ Trälleborg, Eskeholm, Fyrkat, Aggersborg, mit ihrem Abstand von 218,5 km, den 48 „Schiffchen“ usw. zeigen die Größe 832 bzw. 832,119403. Wir erkannten darinnen bereits den klaren Hinweis auf den Erdumfang von **832,119403 x 48 = 39.941,73 km**

Jetzt können wir sehen, dass diese 55°-Linie eine Kulturationslinie war zur Vermessung vom 60. Grad Nord zum Äquator und zum Breitengrad der Cheopspyramide:
 $60^\circ - 30^\circ = 30^\circ$; $\times 110,94883 \text{ km} = 3328,4649 \text{ km}$.

Nach der **(4 : π)-Methode**, wo 4 Pi-Rollen übereinander gelegt werden und an der Basis der Umfang einer Rolle als Kathete des Vermessungsdreiecks abgerollt wird, ergibt sich ein Rollendurchmesser von

$$3328,4649 \text{ km} : 4 = \underline{832,116225 \text{ km}}.$$

Die Basislänge des rechtwinkligen Dreiecks (gewissermaßen „GC“) war damals

$$832,116225 \text{ km} \times \pi = 2614,1702 \text{ km}; \text{ die Hypotenuse betrug}$$

$$3328,4649 : \pi \times 4 = \underline{4237,9331 \text{ km}}.$$

Die gleiche Zahl 832,1162 spricht eine deutliche Sprache der **(4 : π)-Leute**, weil wir diese Pyramidenkonstruktionen längst aus dem Buch und Heft II kennen.

Von 60° zum Äquator sind es ($60 \times 110,94883 \text{ km} =$) 6656,929 km.

$$\diamond 39941,58 \text{ km (Erdumfänge)} : 6656,9298 = 6,00000018$$

Das ist eine klare Sprache von den **(6 : π)-Leuten**.

$$\diamond 60^\circ : \underline{e}^5 = 0,40427681; \quad \times \pi^2 = 39900522.$$

Mit der **(6 : π)-Theorie** und \underline{e} war der Erdumfang nicht so genau getroffen!

48 („Schiffchen“) = $2 \times 24^\circ$ = der vermutliche Auf- und Abstieg des Ekliptikwinkels, wie er noch auf der ursprünglichen Scheibe von Nebra sich findet. Also ist die Linie 55° über die „Wikingerburgen“ mindestens so alt wie die Scheibe von Nebra. Sie ist älter, da noch von den alten Ringen auf ca. 60°N zum Äquator gemessen ist, bevor sie beim 1.Ruck wegbrachen.

In der Zusammenarbeit der Sonnen- mit den Jupiterleuten ergibt sich mit der Vermessungsgröße 832,11625 km der absolut genaue Erdumfang N-S:

$$360^\circ : 30^\circ = 12; \quad 12 \times 832,11625 = 9985,395; \quad \times 4 = \underline{39941,58 \dots [km]}$$

Diese Rechnung beweist, dass vor dem „1.Ruck“ der Erde **km** als Größe **und der Erdumfang** genau bekannt gewesen sein müssen.

Noch eine Tatsache: Die Entfernung Trälleborg bis Aggersborg ist 218,5 km.

$$\diamond 218,5 \text{ km} : \underline{e}^4 = \underline{4}$$

Es sind 4 Kreisanlagen auf der Linie; 4 ist die Zahl der „Jupiterleute“, der „Viermalgroßen“ und des Winkels 51°51'14,3“. Die Linie der 4 „Wikingerburgen“ ist eine **klare Dokumentation** von \underline{e} .

Nach dem 1.Ruck ist die Mathematik zur Erdvermessung routiniert, aber komplizierter.

Gibor-Rune am kosmischen Felsen am Rotenhan bei Ebern; Unterfranken, Bayern

Die uralte Rune scheint in ihren Dimensionen (Gesamthöhe ca. 63 cm) das Schema der Vermessung vom 60. Breitengrad zum 30. und zum Äquator wiederzugeben. Sie ist in einer sehr alten Schlagtechnik lediglich gepunzt, nicht gemeißelt. Wegen der Vermessung von 60°N aus wurde sie vor dem 1. Ruck der Erde, also vor (-3100) eingeschlagen; vermutlich um 6000-5000 v. Zw.

Der 59°. Grad N muss nun ab ca. 3200 v. Zw. die Mathematik des 60. Grades ersetzen. So wurden die Anlagen Nähe 59° errichtet, teilweise in den Größen des „alten Ringes“, mit der Größe 1,728.

Die einfachen Berechnungen (Konstruktionen) des „Goldenen Zeitalters“ vor dem Ruck der Erdkugel waren vorbei; ab dem Umzug nach E bzw. vom 60. zum 59. Grad auf den Orkneyinseln. Ein Beispiel möge noch die nun vergangene wunderbare geometrische Harmonie der (4 : π)-Mathematik in Verbindung mit \underline{e} zeigen:

Strecke 60° bis 30° = 3328,4649km; : 4 = 832,116225;
x π = 2614,170219; : 4 = 653,5425; x π = 2053,16448;
: \underline{e}^6 = 5,08928;
: 2 = 2,5446 (Merkurgröße ca. (8 : π))
: 2 = 1,272321 (9/10 mm Unterschied zu tan 51,854)

Ohne diese Harmonie wären die Menschen kaum je auf eine so exakte Geometrie gekommen, wie wir das in den alten Anlagen nachprüfen können.

10. Schwierigere Konstruktionen – perfekt gekonnt

Der Ring von Brodgarð wird derzeit auf 3.100 v. Zw. datiert; der von Stennes ein klein wenig jünger, aber vor 3000 (Buch S.101). Sie markieren den geglückten Versuch, die gestörte Harmonie auf der Breite 59°00'06" N in Verbindung mit der Lage (4 : π) oder 51°51'14,3", neu zu errichten. Das geschah um 3100 v. Zw. mit der Vermessung der 4 Rechtecke bei Oesterholz und dem Bau der 7 Dämme des Sternhofes, des Ostara-(Venus)-Heiligtums mit 1064m Umfang = 835,6628 [URE].

Die Berechnungen der Entfernungen vom Breitengrad des Brodgarð-Ringes (E₂) nach E,G,C, und zum Äquator, sowie nach C₁ und C₂ zeigt das maßstabgetreue Schema auf S. 21 in diesem Heft III.

- ❖ Wir erfuhren bereits auf S. 18, dass die Streckenlänge EA im Rechteck 2 aus den **Winkeln der Breitenlage** von **Brodgarð** und **Externsteinen** mit 2,698205708 km konstruiert ist. Mit \underline{e}^5 multipliziert ergibt sich damals, ca. 3100 vor Zw., der beinahe genaue Erdumfang am Äquator! Da diese Strecke von E zum Quellheiligtum nachmessbar ist, und ihre geometrische Konstruktion durchschaut werden konnte, sind an den hier genannten Behauptungen von \underline{e} ; m; Schattenlängen; (4 : π) usw. kaum Zweifel möglich. – Weiter:
- ❖ Die **Fläche 3** ist mit 7,31555 km² die Zahlengröße des genauen Erdumfanges N-S:
 $7,31555(5595) \times \underline{e}^4 = 399,4158$ (~39.941,58 km)
- ❖ Die **Fläche 2** ist mit 2,69722 km² leicht im Zahlenwert zu EA abweichend. So nahm ich zuerst an, eine kleine Ungenauigkeit der Messungen sei die Ursache. NEIN, diese Flächengröße übermittelt bis heute die genauen Entfernungen in km von E nach G

(**2426,9964 km**) und von E₂ nach G' (also von 59,0016667°N bis zum Äquator) mit **6546,16588 km!** Das zeigt, dass die „Viermalgroßen“ wirklich so rechneten und den N-S-Abstand von zwei Breitengraden genau kannten:

▶▶▶ **6546,16588 km : 2427 km = 2,69722(53)**

Diese **Nachrechnung beweist** auch die in Heft II erkannten „Annahmen“ und Thesen, die zu den **Koordinaten der Punkte ABEF** usw. führten! Sie **beweist ebenso** die erkannten **Jahreslängen**, und Abstände des Pyramidenbaues auf 29,997°N sowie die dort in Heft II aufgeführten Gedankengänge über die „**wandernde Pyramide**“.

- ❖ **Mit der Flächengröße 2,69722 km²** im Vermessungsrechteck bei Oesterholz wird zusätzlich die Streckenlänge am Äquator von G' nach C₂ genau festgehalten. Da die Strecke von G (Nähe Ghadames) zur Cheospyramide 1906,16 km misst, rechnet sich:

- $2,697227 \times 1906,16 \text{ km} = \mathbf{5141,3465 \text{ km}} (=G'C_2)$

Die Größe 2,697227 ergibt über e berechnet einen **Erdumfang am Äquator** von **40030,39 km**.

- $2,697227 \times e^5 = 400,3039$

- ❖ Erdumfang, e, die Länge von Kulturationslinien (im Buch) und die Längen des Erdenjahres zeigen in ihrer Abhängigkeit voneinander die Harmonie des Kosmos, der Erde und die Richtigkeit dieser hier erkannten Nachrechnungen; (Aus Heft II, letzte Zeile):

365,23856259 als harmonische Jahreszahl, war von den „Aphrodisen“ von Oesterholz, den (7 : π)-Leuten, über e⁷ erkannt worden:

$$365,23856259^e = 9.242.840,812;$$

$$365,23856259^e : 100 \pi^3 = \mathbf{2.980,9579} = (e^8; S 15)$$

$$2980,9579 : (4 : \pi)^2 = \mathbf{1838,80} \text{ (in km Linie Compostela-Brodgard)}$$

$$36,523856259 \times e^7 = \mathbf{40.053,27 \text{ km}} \text{ (Erdumfang)}$$

1838,80 km Länge der Kulturationslinie (Compostela-Brodgard) zeigt den Zweck ihrer Konstruktion in Verbindung des Erdumfanges, e, und der Jahreslänge des idealen Jahres im „**Goldenen Zeitalter**“.

Weitere Strecken (Größen), die wir bereits aus Heft II kennen, beweisen die hier gezeigte Geometrie:

Die Streckenlänge der **Kulturationslinie Compostela-Oesterholz**, also nach dem 1.Ruck, von ca. **1636,5 km**, gibt den „Rollendurchmesser“ der 4 Pi-Rollen für die Landschaftsvermessung von E₂ zum Äquator (G'):

- ❖ $6546,16588 \text{ km} : 4 = \mathbf{1636,5414 \text{ km}}$

$1,636,5414 \text{ km} \times \pi = \mathbf{5.141,3466 \text{ km}}$; das ist die Strecke G' bis C₂. Bei 40077 km Erdumfang entspricht diese Strecke G'C₂ den 7,795. Teil des Äquatorumfanges. Also wurde diese Strecke auch über die Saturngröße von (3 : π) erkannt, weil der Spitzenwinkel von (3 : π) gerade 46,32° misst. – Probe darauf:

- ❖ $6546,16588 \text{ km} : 3 \text{ (Saturnkennzahl)} \times \pi = 6855,1288;$

$$6855,1288 \times \tan 43,68 \text{ (Basiswinkel)} = \mathbf{6546,326};$$

Aus der selben Streckenlänge von E₂G' ergibt sich noch die Kulturationslinie von der Zeit nach dem 1.Ruck, von Odry nach Externsteine:

- ❖ $6546,16588 \text{ km} : 3 \text{ (Saturnkennzahl)} \times \pi = \mathbf{663,281}$

Über das **Rechteck 4** mit seiner Fläche von **1,997 km²** ist der Winkel der Sternenstraßen von 2,766° Abstand errechenbar, bzw. die Linie g im Sternhof, „Ostaras Schärpenlänge“ wurde benutzt (Länge 291,35 m):

$$\begin{aligned} \diamond 291,35 \times 2,766 &= 805,874; : \underline{e}^6 = 1,997 \\ 4 \times 805,874 \text{ km} &= 3223,496 \text{ km} (= \text{Strecke } E_2G \text{ mit } 3200 \text{ km}) \end{aligned}$$

Aus dieser Sichtweise der „**Viermalgroßen**“ mit ihrer 160°-Erdeinteilung und dem Winkel 2,766° kommen wir zum Umfang des 7-Eckes des Sternhofes:

$$\begin{aligned} \diamond 160^\circ : 2,766^\circ &= 57,8452639 = \mathbf{80000/1383}; \\ 40000 \text{ (Erdumfang)} : 1383 &= 28,92263; : \underline{e} = \mathbf{10,6400}; \\ 1064 \text{ m} &\text{ beträgt der Außenumfang des } \mathbf{Sternhofes}. \end{aligned}$$

Die **Linie f** des Siebeneckes gibt mit dem Winkel 2,766° ebenfalls den Umfang 1064m:

$$\diamond 119,27(f) \times 2,766 = 329,9008; : \pi^3 = \mathbf{10,64}$$

Über das Venus-„Meter“ von (40000:70000) mit 0,571428[m] können wir die **selbverständliche Zusammenarbeit** der Aphrodisen (**7 : π**) mit den Viermalgroßen (**4 : π**) sehen. Das ist ein **Musterbeispiel**, wie sich die Einheiten **0,571428** über das **Meter** zur [URE] von 1,2732 umrechnen.

$$\diamond 1064[m] : 0,571428 \text{ (Venuseinheit)} = 1.862,00000 ; : (\mathbf{7 : \pi}) = \mathbf{835,6636}$$

(Umfang in Urmaßeinheiten des Sternhofes; siehe Heft II, S. 19).

Aus einer riesigen Fülle erkannter und nachmessbarer Größen der Vermessung im **Dreieck E₂G'C₂** sei für die geplante Lage der Cheopspyramide vor (dem 2.Ruck) auf 29,997°N noch angeführt:

E₂ bis 29,997° = 3218,03375 km. Diese Strecke durch die Fläche F₂ mit 2,69722 km² geteilt, ergibt die zehnfache Länge der Linie f in Oesterholz. → 3218,03375 : 2,69722 = **1.193,092**. Also wurde **Oesterholz, als Bauplan der Cheopspyramide** vor dem 2.Ruck für die Lage der Pyramide auf 29,997°N errichtet, wie in Heft II angenommen.

Zum Abschluss dieses Kapitels eine mathematische Kostbarkeit

Unzählige Male kamen bei den Nachrechnungen der Anlagen Alteuropas Größenverhältnisse des **Goldenen Schnittes** (1,61803 : 2,61803) vor. Die Strecke EC beträgt 3090,14779 km; G'C₂ ist 5141,3466 km.

$$5141,3466 : 3090,14779 = 1,66378.$$

Das ist die Schattenlänge eines 1-Meterstabes auf der Breite des Stennesringes auf den Orkneyinseln und regt wohl kaum noch jemand zur Verwunderung an. – Aber die Tatsache, dass in den Höhen der 4 Außendreiecke der Cheopspyramide, modellhaft, 4 mal die Strecke 3090,147 km hinterlassen wurde, dürfte schon eine Bedeutung haben (= Strecke EC in der Landschaft).

$$\begin{aligned} (0,309017 \times 2) &= 0,618034 \\ (0,309017 \times 2) + 1 &= 1,61803399 (= \mathbf{kleiner Teil des Goldenen Schnittes}) \\ (0,309017 \times 2) + 2 &= 2,6180339 \text{ oder } 1,61803399^2 (= \mathbf{größerer Teil}) \\ (0,309017 \times 2) + 6 &= 6,61803399; \\ \sqrt[3]{(6,61803399)} &= \mathbf{1,8774} \end{aligned}$$

Die 4 Außendreiecke der Cheopspyramide haben eine Seitenhöhe von **187,17 m**. Sie sind **auch** eine Dokumentation des Goldenen Schnittes der (**4 : π**)-Sichtweise mit der Sicht von (**7 : π**) im Brodgartring:

$(0,61803399 \times 12) = 7,416407988$; $\underline{e} = 2,728344$;
 $(2,728344 - 1) = \underline{1,7283}$. Das ist die unübersehbare Größe von den alten und
 neuen Ringen von Brodgarð und der Vermessung von E nach C (Heft II, S.4).
 $\rightarrow 1,728^{32} = 39939,223$; $1,7281^{32} = 40013,25$; $1,7283^{32} = 40161,70$;
 $\underline{1,728186^{32} = 40.077}$

32 Sternchen befinden sich auf der Himmelscheibe von Nebra. Wir nannten im Buch die
 Zahl **32** eine „Zauberzahl“ zur Berechnung des Erdumfanges.*) – Mit dieser Zahl wurde tat-
 sächlich gerechnet und konstruiert. In ihr sind die mathematischen Signaturen von \underline{e} , von den
 Schattenlängen an den Breitengraden ca. 30° und 60°N und den hinterlassenen Größen mehr-
 erer Kulturationslinien und Dimensionen der Cheopspyramide enthalten. Der Schlüssel zur
 Vereinheitlichung in dieser Zahl **32** liegt in der genialen Erkenntnis des Breitengrades
 $51^\circ 51' 14,3''$, der **Lage der Externsteine**. Diese sind, nach allem was wir in den 3 Heftchen
 und im Buch der Nebrascheibe aufzeigen konnten, **wahrlich ein mathematischer
 und kosmischer Drehpunkt.**

*) Die Genauigkeit des **Fundortes** der Scheibe von Nebra am **Mittelberg ($51,2846^\circ\text{N}$)** wird
 durch die Zauberzahl **32** bestätigt. Buch, S. 115, oben ist angeführt:
 $\diamond 39941,58 \text{ km} : 32 = 1248,17$;
 Die Schattenlänge (tan) von $51,2846$ ist $1,247516$. – So bestätigt **32** die **Lage des Fund-
 ortes**. Die Scheibe müsste wahrlich eine „sehr gute Fälschung“ sein...

II. Planetenkennzahlen, e und Logarithmus naturalis (\ln) vor 10000 Jahren?!

Eine solche These, wenn auch hinterfragend, kann nur ein Irrer aufstellen; oder jemand der
 nicht bereit ist, ungeprüft das heute übliche Allgemeinwissen weiter nachzuplaudern... Die
 Größen der 7 Außenlinien des Sternhofes in Oesterholz und die π -Mathematik der ganz-
 zahligen Planetenlinien beweisen, dass um ca. 3100 v. Zw. (Datierung der Ringe von
 Brodgarð und Stennes) die Euler'sche Zahl e ($2,718281828459\dots$) und der dazugehörige
 Logarithmus naturalis (\ln) in den astronomischen Berechnungen des Sonnensystems und zur
 Erdvermessung geläufig benutzt wurden. In Kapitel I wurde schon gezeigt, dass in der band-
 keramischen Kreisanlage von Goseck der Ringdurchmesser von $59,076 \text{ m}$ hinterlassen wurde
 (S.14 f). Über die Größen $59, \dots; 37,119$; und die Länge mehrerer Kulturationslinien konnten
 wir bereits um 4800 v. Zw. \underline{e} erkennen. Über die große **Harmoniezahl 181440** und den
 Winkelabstand der Sternstraßen (O-W) von $2,766$ Sonnengraden finden wir \underline{e} .
 Da die Sternstraßen (O-W) nach Kaminski offensichtlich mit der Größe \underline{e} gefunden
 wurden, müsste \ln und e bereits vor ca. 10000 Jahren benutzt worden sein. – Das wollen wir
 wiederum an vorhandenen und nachmessbaren Größen zeigen. Der Einwand, das sei alles
 (viel hunderfacher) Zufall wird kommen. Als Gegenbeweis müssten jedoch hunderte Kreis-
 grabenanlagen, zahlreiche Kulturationslinien in ihren Längen und Lagen, die Cheopspyramide
 und die Scheibe von Nebra beseitigt, oder als Fälschung „erkannt“ werden. Am Sternhof von
 Oesterholz wollen wir zeigen, dass nun auch die Umlaufzeiten der 7 Planeten der Alten und
 die Bahndurchmesser dieser Himmelskörper verfälscht werden müssten:
 Es ist geometrisch/mathematisch klar nachweisbar, dass die Himmelskunde und die Erd-
 vermessung mit e , Logarithmus, π -Mathematik der ganzzahligen Kreise, und der Jahreslänge

über die Vermittlung der Schattenlängen am 21.3 um 12 Uhr, wahrer Ortszeit (WOZ) erfolgte.

1. Der Nachweis der Logarithmus-Praxis im Sternhof

Wer im Buch „Die Scheibe von Nebra“ scharf mitdachte, fand an den dortigen Nachrechnungen mancherlei Beweise für die Darstellung der **Planetengrößen (3: π), (4: π)**, usw. bis **(9: π)**. Ebenso sind die Planetenkennzahlen und die dazugehörigen Winkel in den alten Anlagen Teil des geometrischen Rüstzeugs zu ihrer Erstellung. Jetzt wollen wir die Zusammenhänge genauer aufzeigen. – Das erfolgt am sog. **3. Kepler'schen Gesetz**.

Der bekannte deutsche Astronom Johannes Kepler (1571-1630) entdeckte 1609 die ersten beiden Gesetze über die Planetenbewegung und entwickelte 1619 das dritte Gesetz. Sie besagen:

- (1) Die Planeten bewegen sich in elliptischen Bahnen, in deren einem Brennpunkt die Sonne steht.
- (2) Die Verbindungslinie zwischen dem Mittelpunkt der Sonne und dem des Planeten überstreicht in gleichen Zeiten gleiche Flächen.
- (3) Die Quadrate der Umlaufzeiten (zweier Planeten) verhalten sich wie die Kuben ihrer mittleren Entfernung von der Sonne.

Die Umlaufzeit t wird hier in Umlaufdauer der Erde um die Sonne, also mit einem Erdenjahr angenommen. Die Entfernung (große Halbachse) des Planeten wird mit a = Abstand Sonne zur Erde als Einheit 1 gerechnet. So lautet das Gesetz $a^3 = t^2$; oder $a = t^{2/3}$.

2. Die Alten hatten offensichtlich ein geozentrisches Weltbild

Geozentrisch bedeutet, die Meinung, dass die **Erde (Gea)** im Mittelpunkt des Sonnensystems stehe. So, wie wir täglich den Aufgang von Sonne und Mond erleben und bis zum Untergang sehen können, wie sie scheinbar eine Kreisbahn um die Erde ziehen, nahmen die Alten an, auch Sonne und Mond seien Planeten. Sie kannten vermutlich (optisch): Mond, Merkur, Venus, Sonne, Mars, Jupiter und Saturn. Evtl. hatten sie Uranos/Tyr errechnet (siehe Heft I).

Planet:	Umlauf in Tagen	Umlauf t in Erden-jahren:	Entfernung a (in Erden-Sonnen-entfernungen)	Planetenkennzahl:	Planetengröße:
Saturn	10759,25	29,4572	9,54	3	(3 : π) = 0,954929
Jupiter	4332,75	11,8624	5,20	4	(4 : π) = 1,273239
Mars	687	1,8809	1,52	5	(5 : π) = 1,591549
Sonne/Erde	365,2385	1	1	6	(6 : π) = 1,909859
Venus	225	0,616	0,723	7	(7 : π) = 2,228169
Merkur	88	0,2409	0,387	8	(8 : π) = 2,546479
Mond	29,53055	0,0808527	0,0025955	9	(9 : π) = 2,864788

An der Stelle, an der nach unserem heutigen Weltbild die Erde als Planet steht und ihre Bahn zieht, stand nach dem geozentrischen Weltbild natürlich die Sonne (**6 : π**) mit der Kennzahl 6, weil sich ja die Sonne um die Erde zu drehen schien... Der Mond, welcher eine sehr abwechslungsreiche Bahn um die Erde zieht, mit der Entfernung Erde-Mond von 356400 km bis 406700 km, hat eine mittlere Entfernung von der Erde von **381550 km**.

Wegen dieser Entfernungsunterschiede können wir ihm auf der Grafik keinen so exakten Platz zuweisen, wie das für die anderen Planeten möglich ist (Entfernung in $a = 381500 : 147000000$ (Erde-Sonne) = 0,002595). Bei einer angenommenen Entfernung des Mondes zur Erde von 384850 km wäre $a = 0,00261803$ (**Goldener Schnitt ist 2,61803**).

3. Die logarithmische Überraschung

Wenn wir die 7 Planeten der Alten auf ein „Dezimales Papier“ mit gleichem Maßstab für die x-Achse und die y-Achse, bzw. für t und a eintragen, ergibt sich eine unregelmäßige Verteilung der Punkte für die Planeten, ohne erkennbare Ordnung. Das kann wegen der unregelmäßigen Abstände und Umlaufzeiten nicht anders sein.

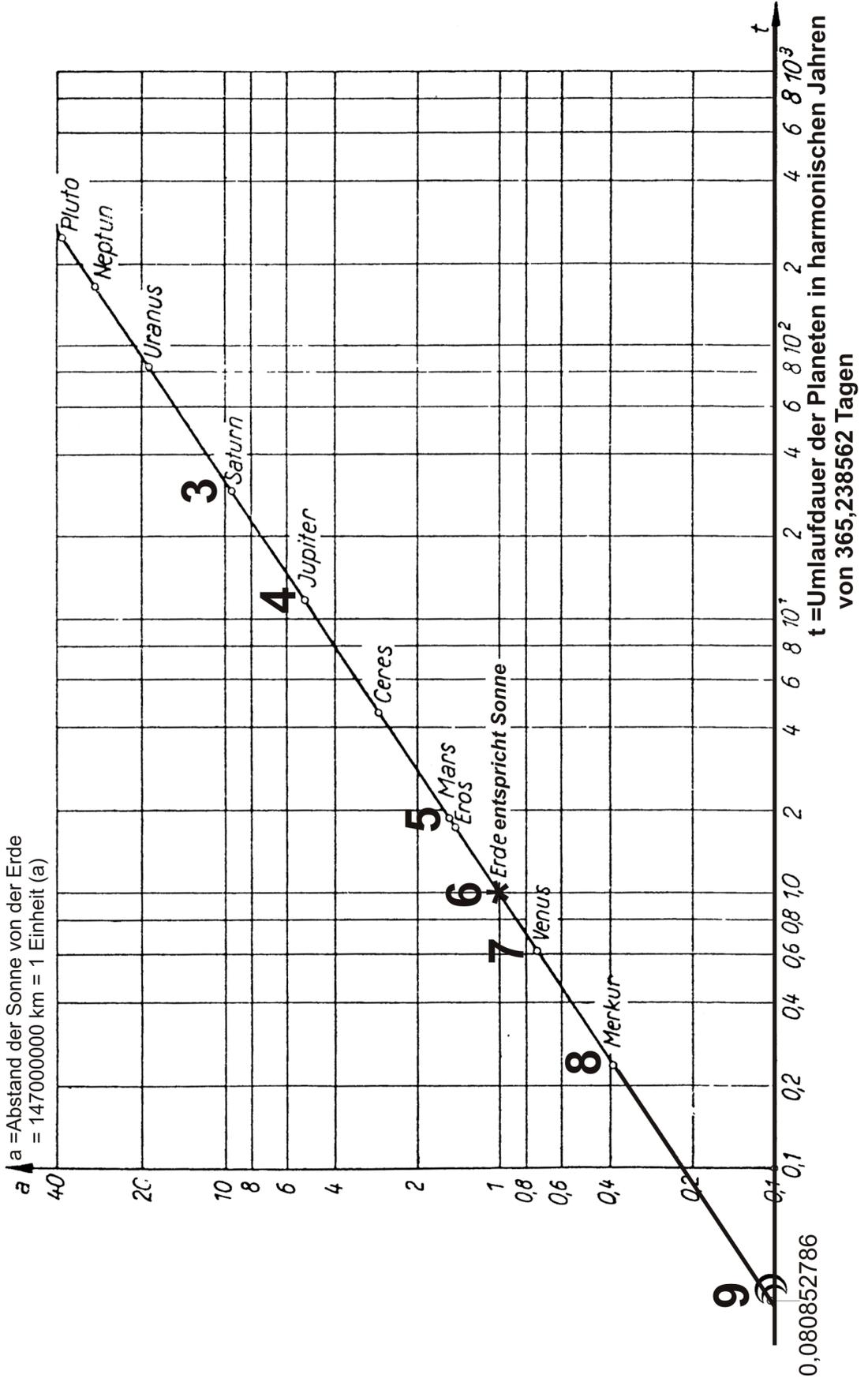
Tragen wir aber die 7 Planeten in ein „Potenzpapier“ mit **gleichmäßigem logarithmischem Abstand** auf der x-Achse und der y-Achse ein, ergibt sich eine gerade Linie, auf der alle Planeten liegen. Das hat unsere heutige „höhere“ Mathematik wieder erkannt. Auch ist heute wieder bekannt, dass diese Linie eine Richtung (Steigung) von 2:3 hat (Richtungskonstante $A = r = 2/3$).

Diese Linie läuft durch den **Punkt der Erde** (oder für die Alten den **Punkt der Sonne**). Da die Entfernung Erde-Sonne die Größe \underline{a} ist und die Umlaufzeit der „Sonne um die Erde“ genau die Größe \underline{t} hat, liegt der Punkt der Sonne auf dem Potenzpapier natürlich bei ($a=1$) und ($t=1$).

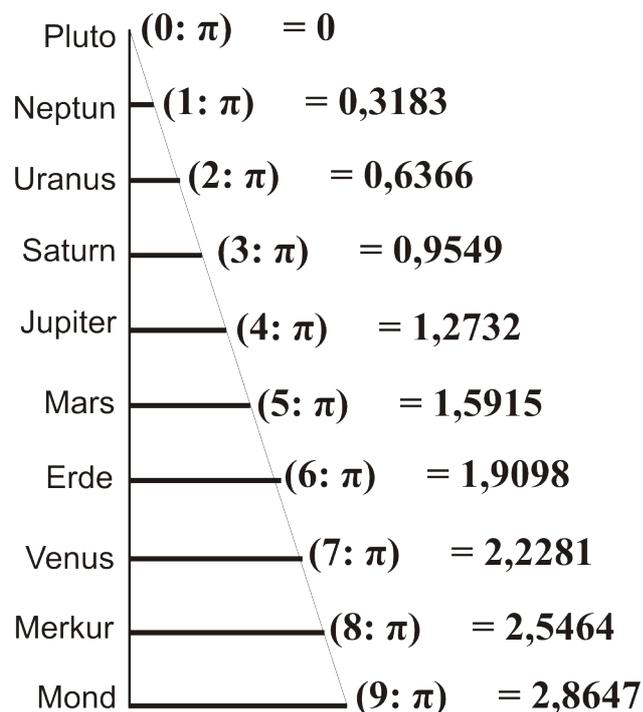
Entscheidend für den Nachweis der Nutzung **logarithmischer Verkürzung** der Planetenabstände (a) und ihrer Umlaufdauer (t) ist ihre Lage auf einer Linie, ihre Reihung nach den Planetenkennzahlen (z. B. 3 für Saturn; 4 für Jupiter) und besonders die Zuordnung der **Planetengrößen**, z.B. (**3 : π**); (**4 : π**); usw. bis (**9 : π**).

Die Planetenkennzahlen der Alten beweisen das dritte Kepler'sche

Gesetz: $a^3 = t^2$



Linea diese Planetengrößen mit gleichem Maßstab für x- und y-



Diese Gerade läuft durch den Punkt ($x=0$), wo der Planet Pluto stehen würde. Eine solche Gerade entsteht nur bei einem gleichmäßigen Abstand jeder Planetengröße von der nächsten. - Da aber die Planeten am Himmel diesen gleichmäßigen Abstand nicht haben, weder bei a noch bei t , dürfte keine Gerade entstehen, wenn wir z.B. beim Saturn die Größe (3 : π) **nach oben** antragen und bei Erde (Sonne) (6 : π); bei Venus (7 : π); usw. Durch die Endpunkte dieser Planetengrößen werden drei **Ausgleichslinien** gezogen. Das beweist, **da diese Linien gerade sind**, dass die Alten für die Planetenbeziehungen z.B. für Saturn 3 und (3 : π) für Jupiter 4 und (4 : π), usw. die logarithmische Darstellung des 3.Kepler'schen Gesetzes kannten: So wie es diese Grafiken zeigen. Bei jeder anderen Darstellung würde mit den Größen der ganzzahligen π -Kreise (Planetengrößen) **keine Gerade** entstehen! Eine logarithmische Darstellung der Verhältnisse von a und t bei den Planetenumläufen ist dazu Voraussetzung.

Wir können noch genauer argumentieren:

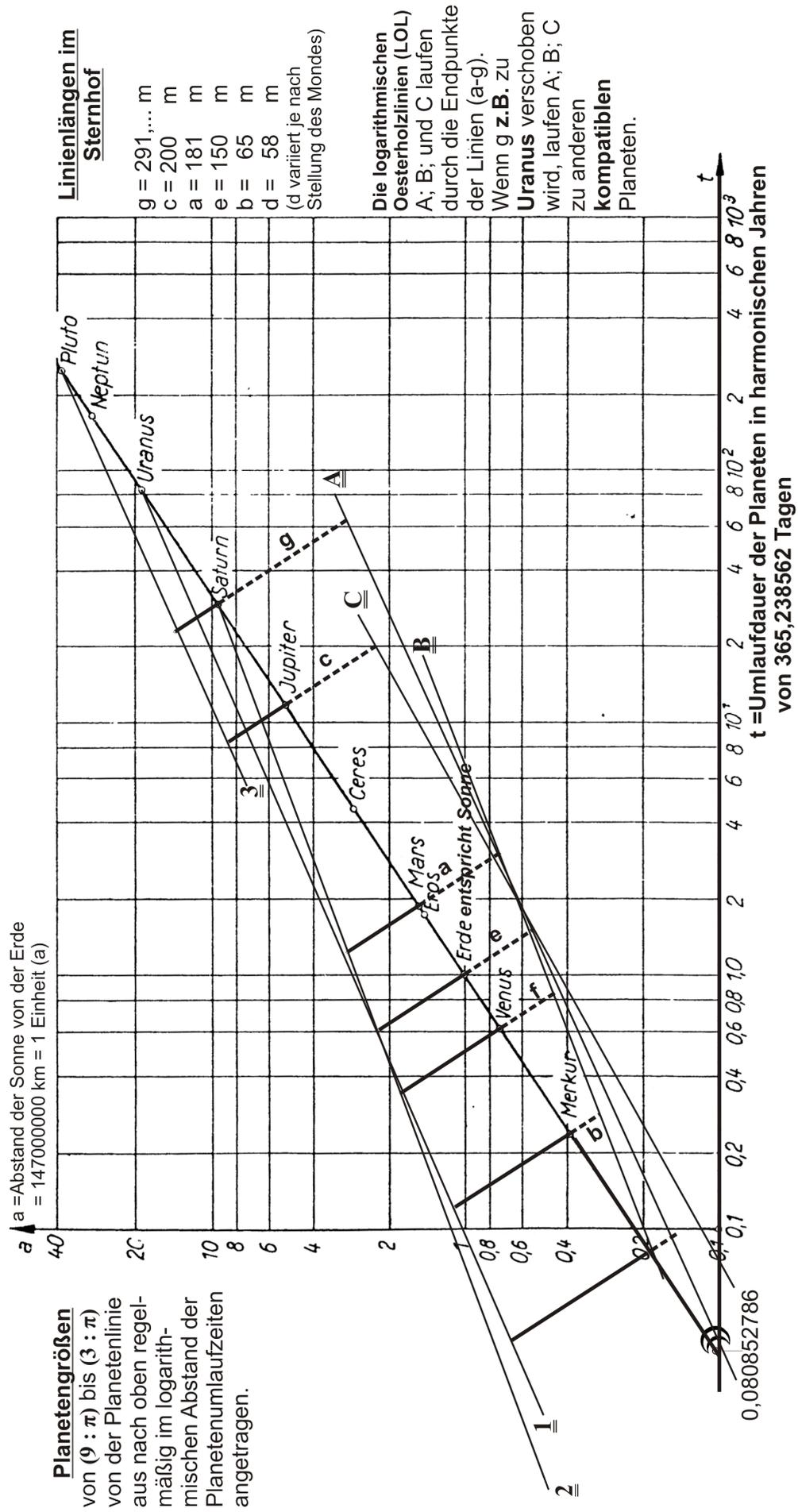
Die Planetengrößen der jeweils äußeren auf der Planetengerade der Grafik ergeben als **Summe** den immer gleichen Wert von **3,81971863**.

$$\begin{aligned}
 \text{Mondgröße} + \text{Saturngröße} &= (9 : \pi) + (3 : \pi) = 3,819718 \\
 \text{Merkurgröße} + \text{Jupitergröße} &= (8 : \pi) + (4 : \pi) = 3,819718 \\
 \text{Venusgröße} + \text{Marsgröße} &= (7 : \pi) + (5 : \pi) = 3,819718 \\
 \text{Sonnengröße} + \text{Sonnengröße} &= (6 : \pi) + (6 : \pi) = 3,819718
 \end{aligned}$$

- ❖ **Die Sonne** bzw. **die Erde** steht also im Mittelpunkt der Umlaufbahnen aller Planeten.
- ❖ Die mittlere Entfernung von der Erde zum Mond ist **381550 km**, oder gerundet **381000 km**.

Von dieser **Größe 381** lassen sich die Längen der **7 Begrenzungslinien** des Sternhofes bei Oesterholz abziehen; (alle Werte gerundet):

Die Planetenkennzahlen, die Planetengrößen und die Längen der sieben Begrenzungslinien beweisen den logarithmischen Aufbau von Oesterholz



381 – 291 (Linie g) = 90;	90 : $e^5 = 0,60641$ 606,41 km x 4 = 2425,66 km (Abstand von E nach G in der Landschaftsvermessung; siehe Heft II). Lage auf 29,997°N.
381 – 181 (Linie a) = 200 (=Linie c);	200 [OE] ist die halbe Basislänge der Cheops- pyramide.
381 – 200 (Linie c) = 181 (=Linie a);	181,... [URE] ist die Basisbreite der Cheops- pyramide in Urmaßeinheiten.
381 – 150 (Linie e) = 231;	231 [m] beträgt die Basisbreite der Cheops- pyramide.
381 – 119 (Linie f) = 262;	262 : $e^5 = 1,765$; 1762 km ist die Entfernung von Compostela nach Goseck.
381 – 58 (Linie d) = 323;	323 : $e^7 = 0,2945$; ein Saturnumlauf dauert 29,45 Erdenjahre.
5,8 (Linie d) – 3,81 = 1,99;	Das Rechteck 4 bei Oesterholz (siehe Heft II, S.7) hat eine Fläche von 1,99 km ² .
6,5 (Linie b) – 3,819718 = 2,680282;	$\sqrt{2,68028} = 1,6371$; die Strecke Compostela - Oesterholz ist 1638 km. $\sqrt{1,6371} = 1,279515$ (tan von 51,9908°)

59,9908° x 110,94883 km = 5768,318 km; : 1064 (Umfang Sternhof)
= 5,421345; : e = 1,99 (= **Fläche Rechteck 4**)

Ergebnis zusätzlich: Alle Größen beziehen sich auf die Vermessung zum 30° und zum Äquator, sowie auf die Maße der Cheopspyramide. **Oesterholz war wirklich ihr Bauplan (Heft II)!**

Noch ein Beweis für die Kenntnis des Logarithmus in Oesterholz:

Auf der Grafik S.30 haben wir bei den Planeten die 7 Längen der Begrenzungen des Sternhofs nach unten rechtwinklig abgetragen. Wiederum ergeben die Endpunkte 3 Gerade. Das bedeutet ganz klar, dass die Längen der 7 Linien (a – g) für diese logarithmische Konstruktion erarbeitet wurden.

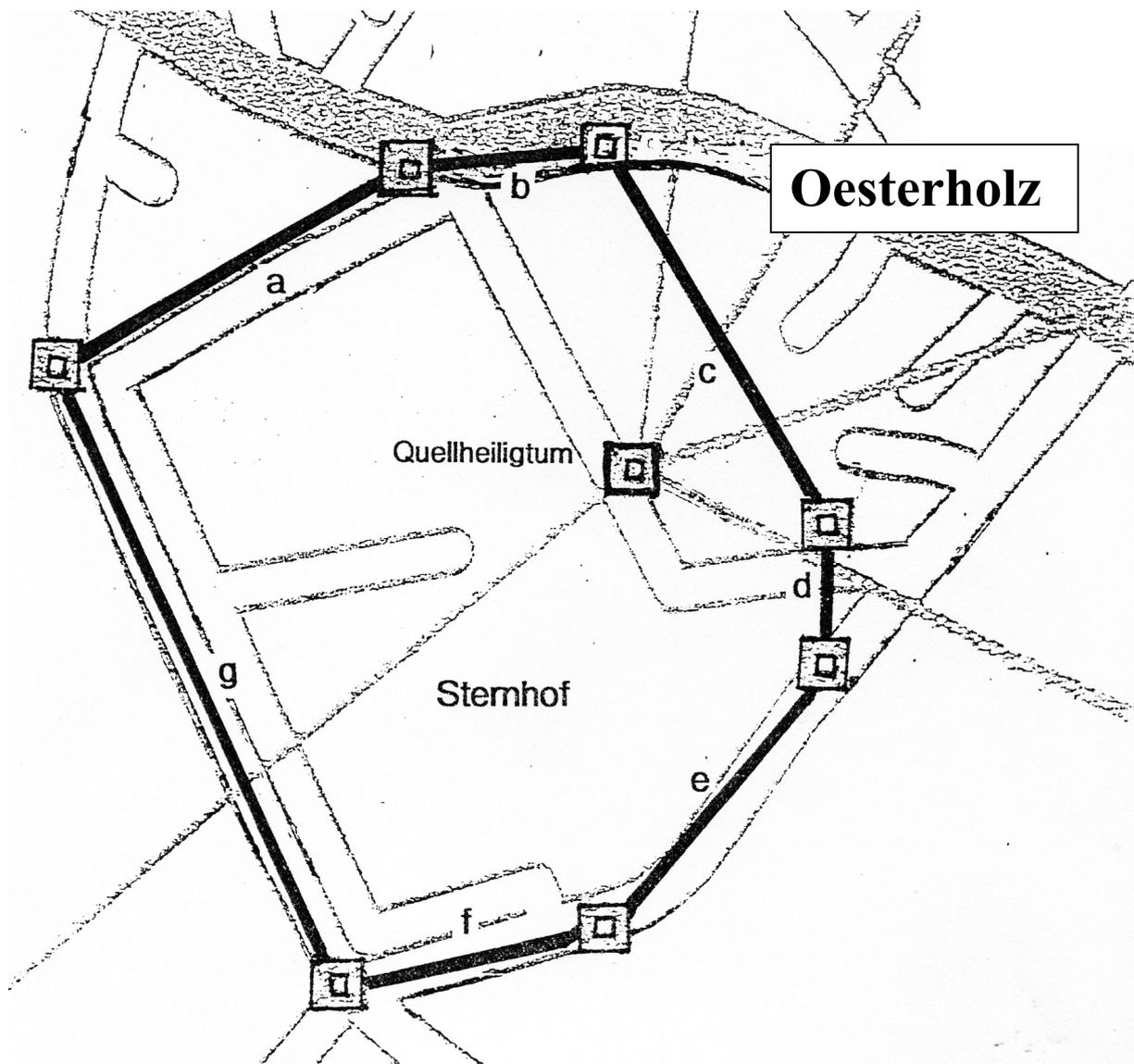
Durch die 7 Endpunkte führen diese Linien ganz exakt. Daher nennen wir diese Gerade „Logarithmische Oesterholz-Linien“ (**LOL**). Von diesen **LOL** aus lassen sich geometrisch durch „Verschieben“ einer der 7 Linien (a-g) an den Platz eines anderen Planeten hochinteressante Ergebnisse für die Himmelskunde finden... (z.B. Linie g zu Uranus; c zu Saturn; a zu Jupiter usw.).

Da dies kein Lehrbuch der Geometrie werden soll, gehen wir hier nicht näher darauf ein; dennoch sei dieses Wissen der Alten hier nicht verschwiegen! – Es ist zu großartig!!

Im mathematischen Sinn sind die 3 Gerade (**LOL**), die Planetenlinie in der Mitte mit den logarithmischen Plätzen für (a und t) und die obere Linie (im senkrechten Abstand zur Mittellinie von (**3 : π**); (**4 : π**); usw. keine Ausgleichgerade, sondern echte Gerade.

Voraussetzung dazu ist, bei den **LOL** lediglich zu beachten, dass am 7-Eck des Sternhofes die Längen der 7 Dämme an den Außenseiten natürlich ein wenig größer sind, als an den Seiten des Innenhofes! Der Längenunterschied, innen zu außen, war bei den Linien a bis g (des Sternhofes) wohl beabsichtigt, wie schon mehrere Nachrechnungen in Heft II zeigen (g = 291,30; 291,35; usw.).

Wem die Beweisführung für die Kenntnis und geläufige Nutzung der Logarithmen und Potenzen zu theoretisch ist, dem sein noch (zusätzlich zu allen Nachrechnungen in Heft II und



"Sternhof" in Oesterholz, südl. Detmold

aufgrund der freundlichen Mitteilung der geografischen Koordinaten des Katasteramtes, Krs. Lippe, Detmold; bezogen auf den tatsächlichen Masseschwerpunkt der Erde. Toleranz unter 10 Zentimeter. Für das sogn. "Quellheiligtum" gilt: 51,83330126°N / 8,83712896 ö.L. Die übrigen 7 Messpunkte ergeben Streckenlängen von:

a=181m; b=65m; c=200m; d=58m; e=150m; f=119m; g=291m.

Der Gesamtumfang des Siebeneckes „Sternhof“, also die Länge aller sieben Linien a bis g beträgt **1064 m.**

Das entspricht in Ureinheiten **835,662865[URE].**

Die Koordinaten der 7 Eckpunkte sind:

<u>Geografische Breite (in °):</u>	<u>Geografische Länge (in °):</u>
◆ 51.83359261	◆ 8.83331843
◆ 51.83440286	◆ 8.83560402
◆ 51.83450013	◆ 8.83653318
◆ 51.83312852	◆ 8.83841114
◆ 51.83260501	◆ 8.83840596
◆ 51.83156483	◆ 8.83701548
◆ 51.83129202	◆ 8.83534066

III) ein Beispiel aus dem **Rechteck 2** (Heft II, S.7) aufgezeigt. Dort ist die Strecke vom Quellheiligtum A bis Punkt B, oder von F bis E mit 1,176 km angegeben. Auch ist dort festgestellt, dass E von S aus mit Hilfe des Winkels von Merkur (**8 : π**) gefunden wurde; und A von E aus mit dem Winkel Jupiters (**4 : π**).

Staunen, oder geometrisch/logarithmischer Alltag vor 5000 Jahren:

$$\text{❖ } \ln(8 : \pi) + \ln(4 : \pi) = 1,176$$

Dieser natürliche Logarithmus wurde in die Landschaft eingemessen. Darum liegen bis heute die Beweise für diese Tatsachen vor.

4. Wie kamen die Menschen auf Potenzen und Logarithmen?

❖ Ohne lange mathematische Nachweise: Die Methode der ganzzahligen π -Kreise mit ihren Quadraturen von Umfang und Fläche (Buch S.78) und dem Vergrößern (oder Verkleinern) dieser Kreise $U \rightarrow d$; (oder d wird U) führte vermutlich schon zur Zeit der „1. Aphrodisienkonferenz“ zur Erkenntnis der Reihung 10; 100; 1000; 10^1 ; 10^2 ; 10^3 ; usw.

❖ Durch das **Abrollen** „des rollenden Europas“ (Buch, S.164) war der Übergang von Addition zur Multiplikation und zur Potenzierung **unvermeidlich**.

Dies war ein Vorgang, wie auf dem **Rechenschieber** und erfolgte vermutlich **nicht** in den Gräben der Kreisanlagen, sondern in den zahlreich nebenan gelegenen „Kursus“. Das sind oft sehr lange, gerade Strecken mit beidseitigen Wällen und Gräben. Allein in England sollen noch ca. 50 solcher „**vorgeschichtlicher Rechenschieber**“ an Kreisanlagen bekannt sein.

❖ Die verschiedenen Sichtweisen für den Umfang von Kreisen, dem Umfang der Erdkugel und der Bahnen der Planeten um die Sonne/Erde von z.B. Apoll und den „Viermalgroßen“, führte direkt zur „logarithmischen Geometrie“: Den Weg dazu dürfte die Beobachtung des Planetenhimmels eröffnet haben. Und hier genau das 3.Kepler'sche Gesetz $a^3=t^2$. Umformuliert lautet es $a = t^{2/3}$; statt $2/3$ schreiben wir 0,666666...

Das ist das Maß der Sonnenleute, der Sechser! Wenn wir am Boden, oder im Kursus die Größe $a = 1$ abrollen und senkrecht dazu mit dem Sonnenmaß 0,6666 die Umlaufzeit t eines Planeten, ist das **erste** logarithmische Rechteck entstanden. Der Hintergrund dazu ist die kosmische Harmonie aus der auch \underline{e} erkannt worden sein muss.

$a = t^{0,6666}$ muss der Anfang der Logarithmen gewesen sein.

Wie der Vorgang genau weiterlief, wissen wir nicht. – Aber viele noch vorhandene und nachmessbare Größen der archäologisch erkannten Anlagen lassen nur den Schluss zu:

Ab ca. **5000 v. Zw. sicher**, ab Erstellung der **Sternenstraßen O-W** und der Kulturationslinien in Europa vermutlich um 8000 v. Zw., war **logarithmische Geometrie** üblich.

5. Logarithmische Sicht der „langen Reihen“ der Steinsetzungen

Es gibt in ganz Europa noch zahlreiche Steinalleen, lange Reihen von Großsteinen, Menhiren, Steinnadeln, u.ä. Alle sind uralte, von mystischem Schauer und Sagen umwoben. – Es gab früher nachweislich viel mehr davon. Aus Sicht der Geomantie hatten sie die Aufgabe Erdenergie und kosmische Kräfte zu steuern und in Harmonie zu halten, für eine ganze Landschaft. – Das sei unbestritten und war vermutlich ihre wichtigste technische Funktion (und Botschaft).

Warum sollte diese Funktion der Harmonisierung nicht, wie bei den Kreisgrabenanlagen, den Pyramiden, usw., durch **mathematische Harmonie** verstärkt worden sein? Der Verdacht liegt nahe, nach allem, was wir bis jetzt gemessen und errechnet haben.

Aus der Vielzahl der Objekte seien nur die Steinreihen von **LeMénec** bei Carnac in der Südbretagne genannt und die von W. Machalett gefundenen Steinreihen im **Leistruper Wald**, nordöstlich der Externsteine.

Sehen sie auf einem Plan (eingezeichnet) nicht wie **Potenzpapier** für logarithmische Vermessung aus? Gewiss sind sie zum Teil neu gesetzt, nicht mehr genau am alten Ort; viele auch entfernt oder zerstört. Deshalb sind genaue Aussagen z.Z. nicht möglich.

Für die **lokale Externsteinforschung** wären genaue Rekonstruktionen der Steinsetzungen im Leistruper Wald klärend. An **einem** leicht nachmessbaren Objekt am Nordrand des Waldes, dem Dreieckstein (D) mit „Kegelstein“ (K) und „Grenzstein mit Rose“ (R) sind die Entfernungen nach W. Machalett, 2; S.66:

$$\begin{array}{lll}
 \text{D-R} & = 3,50 \text{ m;} & \text{D-K} = 5,68\text{m;} \\
 e^{1,273} & = 3,572; & e^{1,73} = 5,6419 \\
 \ln 3,572 & = 1,273; & \ln 5,6419 = 1,7302; & \ln 5,68 \text{ wäre } 1,7369 \\
 (= \tan \text{ von } 51,854^\circ\text{N}) & & (= \tan \text{ von } 59,974^\circ\text{N}) & (= \tan 60,07^\circ\text{N})
 \end{array}$$

Nach diesem Ergebnis wären die Steinsetzungen im Leistruper Wald auf die Vermessung zu den „alten Ringen von Brodgarde“ bezogen, also vor dem 1.Ruck, vor dem Bau der Cheops-Pyramide und vor der Konstruktion des 7-Eckes von Oesterholz. Und das ebenfalls nach dem e-Logarithmus...

Die Entfernung von R zum K beträgt nach W.M. 7,17m.

$$\diamond 7,17\text{m} \times e^5 = \underline{1064 \text{ m}}$$

Das ist der Umfang des Siebeneckes **Sternhof** in Metern.

Allein nach dieser Rechnung stellt sich die Frage: Lag das „**alte Externsteiner Konstruktions- und Rechenzentrum**“ vor dem „1.Ruck“ **hier** im Leistruper Wald? Es bestand vielleicht aus Steinreihen im Raster des \ln auf der Basis von e ! Vielleicht gelingt noch die Rekonstruktion und damit ein weiterer Beweis zu den hunderten anderer, bislang erkannter Nachrechnungen?

6. Kulturgeschichtlicher Aspekt der Planetenkennzahlen und Planetengrößen

Bis zum Wiedererkennen der „**alten Zahlen**“ aus den magischen Büchern des ausgehenden Mittelalters für die Planeten *) (Buch S.99/100), hatte wohl niemand mehr Kenntnisse für die Zuordnung von z.B. 9 für Mond, oder 81 als Mondzahl, usw.

Durch die Erkenntnis der \ln -Linie der Aufreihung von **(3 : π)** - bis **(9 : π)**-Planeten und dem Wissen der ganzzahligen π -Kreise sehen wir nun wieder, wie der Mensch vor vielen Jahrtausenden zur Dokumentation des 3.Kepler'schen Gesetzes kam. Wir sahen, wie dieses Wissen in Potenz-Darstellung (\ln) umgesetzt wurde. Die Nachweise dazu wurden im Buch und den Heften „hundertfach“ angeführt.

Das größte Erstaunen darüber bietet für den Autor jedoch:

- a) Wie wurde dieses Wissen bis ins 16. und 17. Jhd. n. Zw. überliefert?
- b) Wie wurden die 7 Außenlinien des Sternhofes so lange erhalten?

Viele Antworten sind dazu möglich! – Die Chronologiekritiker werden schnell antworten können. Ob sie die Dinge richtig sehen, wissen wir nicht. – Anhänger von einem Glauben an „Geheimgesellschaften“ und deren tradiertem Wissen finden nun leicht den Nachweis „für ihr Wissen“, welches sie aber leider (nach Kenntnis des Autors) nie veröffentlichten..., falls sie ein altes Wissen dieser Art hatten.

Denkbar ist, dass das Wissen des alten Europas mit den Wirren der Kriege und der dadurch immer mehr sinkenden Bildung der Bevölkerung nicht mehr verstehbar war. Es wurde somit – wie immer wenn die Dummheit siegt – lachhaft gemacht und als Aberglaube dargestellt, ja sogar von mächtigen Gruppen dieser Verdummenden verboten und verfolgt. Die Antwort weiß ich nicht und muss wohl jeder selbst suchen.

*****) Vermutlich sind uns die **Planetenkennzahlen** am richtigsten über **Agrippa von Nettesheim** in seiner „**De occulta philosophia**“ von 1533; II. Buch, 22. Kapitel, überliefert. – Er selbst beruft sich „auf sehr alte Bücher“. Die vollkommene Umkehrung der Zuordnung der Zahlen (Mond 3 statt 9; Saturn 9 statt 3) durch **Hieronimus Cardanus** in „**Practica Arithmetica**“, 1539; ist vermutlich eine bewusst eingeschleuste Verfälschung und sollte gezielt „Unsinn verbreiten“. – Zudem galt damals, bis heute, der Planet Saturn als „Bösewicht“ in der Astrologie. Gezielt sollte seine „hinterhältige Bosheit“ dem Mond – und damit den Frauen – zugeordnet werden, was dem gewünschten Zeitgeist der Hexenverfolgung entsprach und diese zusätzlich rechtfertigen sollte...

Nach unserem wiederkannten Wissen durch **Oesterholz** und den **ln** ist als einziger „**Fehler**“ und Abweichung von allen richtigen Planetenzahlen („Intelligenzen, Dämonen, heiligen Namen“) die Zahl der „Intelligenz der Venus“ mit 1252 bei Agrippa überliefert; vermutlich ein Schreibfehler. Sie könnte **1247** lauten, da:

$$\ln 1247 : \pi^4 = 0,0731810; e^{0,073181} = 1,07592527$$

Das Saturnjahr hat exakt 10759,25 Erdentage. Zwei Planetenlinien kreuzen sich im Endpunkt der Venusstrecke (**7: π**). Einmal die Linie **1**, die über Mond, Merkur, **Venus** zu **Uranos (2: π)** führt, und Linie **2** über **Venus**, Erde, Mars zu **Saturn**. Mit beiden Planeten besteht gute Kompatibilität; z.B. ► 181440 (**Uranos**) : (**7: π**)² (**Venus**) = 36,545 (Erdenjahr).

Möglich wäre auch die Zahl mit 12,53. Denn **ln 12,53** = 2,52812...; davon **ln** ist 0,9274782; 0,9274782 x π = **2,9137** (Ostara/Venus „Schärpenlänge“ in Oesterholz beträgt gerade **291,30 m (als Linie g)**).

12,52 ergäbe 291,27m und wäre ein wenig zu kurz. Diese Unterschiede beweisen die Genauigkeit der Logarithmus-naturalis-Überlieferungen von vor 5000 Jahren und werden hier lediglich zur Erhöhung der Anschaulichkeit des „magischen“ (mathematischen) Wissens angeführt, nicht aus Besserwisserei.

7. Einige Nachrechnungen über die Verwendung von **ln** und **e** vor Jahrtausenden

A Nach **Agrippa von Nettersheim (1533)** lauten die Zahlen für die 7 Planeten (und ihre „göttlichen Namen, Intelligenzen und Dämonen“):

Saturn	Jupiter	Mars	Sonne	Venus	Merkur	Mond
3	4	5	6	7	8	9
9	16	25	6	49	64	81
15	16	65	36	175	64	369
15	34	325	111	1252	260	3321
45	136	325	666		2080	3321
45	136					
45						

Agrippa hatte mit Sicherheit kein Wissen über die wahre Bedeutung dieser Zahlen oder, er traute sich dies nicht einmal andeutungsweise zuzugeben. – Wir wissen nun wieder, dass alle

Zahlen Quadraturen der Planetenkennzahlen oder astronomische Berechnungen, viele über ln / e sind. **Einige Beispiele:**

- ❖ **ln 3321 (Mond)** = 8,108; 81 ist 9^2 ; und die Masse des Mondes ist 1/81 **der Erdmasse.**
- ❖ **ln 2080 (Merkur)** = 7,64012; : **(8: π)** (Merkur) = 3,0002; (kompatibel mit **Saturn**)
- ❖ **2080 x (3: π)¹¹** = 1252,4 (Also kompatibel mit Venus-Zahl 1252!)
- ❖ **ln 111 (Sonne)** = 4,70953; x e¹⁰ = **103,734...** (Durchmesser des Ringes von Brodgard)
- ❖ **ln 36 (Sonne)** = 3,583518; : π^4 = 0,03678834;
e^{0,03678834} = **1,0374** (Durchmesser **Brodgards** 103,74 m)
- ❖ **ln 666 (Sonne)** = 6,50128; : π^4 = 0,066742; e^{0,066742} = 1,069019;
e^{1,069019} = **2,9128** (Linie **g** in Oesterholz). --- Usw.

B Berechnungen bei den 7 Außenstrecken des Sternhofes mit e:

Linie d = 58 m; ln58 = 4,060443; : 3,6525 (Erdenjahr) = 1,1116 (Abst. zweier Meridiane am Äquator)

Linie f = 119,35 m;

- ❖ 2,61803 (Goldener Schnitt) x (e^(4:π))³ = **119,35** (Linie **f**)
- ❖ e⁶: **(6: π)**³ = 57,91 (Linie **d** ist **58 m**)
- ❖ e⁶: **(6: π)**⁹ = 1,1933 (Linie **f** mit **119,35 m**)
- ❖ e^π = 23,14069; $\sqrt{(\sqrt{23,14069})}$ = **2,1932** (Linie **g**)

Linie c = 200 m; ln200 = 5,298317; : (8: π) (Merkur) = 2,080(64) (Mercurzahl bei Agrippa)

- ❖ 200 : e⁸ (8 ist Mercurzahl) = 0,0670925; (e^{0,0670925})² = **2,9136**

Linie **g** ist 291,35 m („Ostaras Schärpenlänge“ im Sternhof).

Aus der Länge des **Marsjahres** mit 687 Erdentagen ergibt sich wiederum **g** mit **291,35m** :

- ❖ **ln 687 : π⁴** = 0,06706082; (e^{0,06706082})² = **2,9135**

Weitere Beispiele und astronomische Beziehungen davon sind dem Buch und den Heften I-III zu entnehmen.

C Berechnungen mit ln und Planetengrößen bei den Kulturationslinien:

Borremose – Compostela (2006 km)

- ❖ **ln 2006 : π⁴** = 0,078061481; (e^{0,078061481})² = **19,07** (Abstand in der Landschaft von G zur Cheopspyramide = 1907 km).

Odry-Oesterholz (659,191 km):

- ❖ **ln 659,192 : π²** = 0,657677 (**Wilzenberg** südlich von Wormbach, 51,15555°N, ein wichtiger, zentraler Vermessungsort auf einer Sternenstraße N-S ist **657,45m** hoch);
0,6576773 : π² = 0,066636642; ; (e^{0,066636642})² = **2,91219** (g)
- ❖ e^{2,91219} = **18,3971** (**Compostela-Brodgard** ist ca **1839 km**).

Borremose-Oesterholz (554km) : ln556 : (7: π)² = 1,273 (=URE)

Genau wie die linearen **Planeten-** oder **Kulturationslinien** Größen sind, sind die späteren **Kreisgrabenanlagen Abrollplätze** zum Erkennen der astronomischen Größen:

Planetenumläufe, Jahreslänge und Erdvermessung (über die Planeten). - Am Beispiel des **Stenness-Ringes** (Buch S. 104) sei mit e zusätzlich erklärt:

Er hat zwei Ringe. $d_A = 61m$; $U_A = 191,637 m$
 $d_i = 30 m$; $U_i = 94,24 m$

In seiner Mitte liegen 4 Platten zu einem Quadrat von 4m². Im Kreis stehen 12 Großsteine im Kreisumfang von U_i .

Der Außenumfang wird mit Venus (7: π) und e gefunden:

- ❖ e^(7:π) = **9,282855491; 9,2828...** ^e = 427,0033489; : **(7: π) = 191,638 m**

Abstand der 12 Steine im Kreis:

Außen: 191,638 m : 12 = **15,96983 m**

Innen: 94,247779 m : 12 = **7,85398 m**

Außen:

- ❖ $15,96983 : \underline{e}^3 = 0,795091$; $x \pi^2 = 7,8472$ m (= **Innenabstand**)
- ❖ $15,96983 : \pi^3 = 1,618(082)$ (**Goldener Schnitt**)
- ❖ $1,618(082) \times \underline{e}^3 = 32,50047$ (= 1/10 U des Brodgartringes)
- ❖ $1,618 \times \pi^2 \times 12(\text{Steine}) = 191,638$ m; $191,64\text{m} \times (6: \pi)$ (Sonne) = 366,00549
 $\ln 366,005439 : \pi = 1,87887127$; $x 365,7$ (Tage, Oesterholz) = 687,10

Das **Marsjahr** hat 687 Tage. Zweck war somit **Verhältnis Erdenjahr** zu **Marsjahr!!!** –
 Aber auch zum **Venusjahr** (225 Tage):

- ❖ $\ln 687 : \pi \times 225$ ist 467,843981; daraus 2x die Wurzel ist 4,6507742.
 $4,6507742 : (4: \pi)$ oder $\tan 51,854 = 3,652709$ (**Erdenjahr**)
- ❖ $\ln 225$ (Venusjahr) : $\pi = 1,72399$; $x 365,27 : \pi = 200,44$ (Linie c in Oesterholz)

Die **4 Steinplatten** in seiner Mitte „verkörpern“ e:

- ❖ $\underline{e}^4 = 54,59815$: $\underline{e}^4 = \underline{1}$. Darum liegen 4 Platten mit 1 m² Fläche dort.

Zusätzlich bestärkt wird diese Sicht, da der d des Innenringes **54,5[OE]** beträgt.

Umfang (außen) $191,64 : 12$ (Steine) : e = **5,875034**. Die Linie h im Sternhof beträgt **65m**.

- ❖ $65\text{m} : 5,875034 \times \underline{e} = 30,074\text{m}$ (Innenring-Durchmesser)
- ❖ $65\text{m} : 5,875034 = 381,87721$; $x \pi = 1199,7$; (ca. 1200); darum stehen **12** Steine auf dem Innenkreis. – Wegen all dieser Größenverhältnisse müsste der Stennessring von Oesterholz (nach dem 1.Ruck) geplant worden sein.

D Berechnungen über die Umlaufdauer der Planeten (Jahre) mit e :

Dazu gibt es **sehr viele**, beweiskräftige Nachrechnungen. Angeführt seien nur:

- ❖ $\ln 10759,25$ (Saturnumlauf) : $\pi^4 = 0,095304$; $(\underline{e}^{0,095304})^2 = 3,0041$ (Saturnkennzahl).
- ❖ **Saturn (3: π)** = 0,954929; $\underline{e}^{0,0954929} = 1,1002$; $\underline{e}^{1,1002} = 3,0047$ (Saturnkennzahl).
- ❖ $\ln 10759,25 = 9,283521$; $\ln 9,283521 = 2,22824$ (**Venus, (7: π)** = 2,22816)
 $\ln 2,22824 = 0,81212$; $x 32 \times 39$ (**Nebrascheibe**) = **999,912** (Umfang!)
- ❖ $\ln 4332,75$ (Jupiterjahr) : $(4: \pi)^4$ (Jupitergröße und -Kennzahl 4) = **3,186** (~10: π)
- ❖ $\ln 365,25$ (Erdenjahr) : $(4: \pi)^5$ (Jupitergröße) = **1,7633**; (Compostela-Goseck ist **1762 km**)

Eine Vielzahl weiterer Nachrechnungen über die Jahreslängen der Planeten bestätigen die Sichtweise, die hier dargestellt wurde.

E Einige E-delsteine mit e:

- ❖ $1,618 \text{ } e^4 = 187,17$ (Höhe der Seitendreiecke der Cheopspyramide auf $29,997^\circ$)
- ❖ $e^{ee} = 1,618(17)$ (kleinerer Teil des Goldenen Schnittes)
- ❖ $(4: \pi) : (4: \pi)^2 = 0,7853981$; $\underline{e}^{0,7853981} = 2,1932$; (Linie g; **Sargsteinlänge**)
- ❖ $(4: \pi)^{4e} : (4: \pi)^8 = 13,826144 : 6,906864 = 2,00179743$;
 $\ln 2,00179743 = 0,69404549$; $2,00179743^{0,69404549} = 1,618(82)$

Es wimmelt hier nur so von den Zahlen der „**Viermalgroßen**“, den Menschen der Gegend der **Externsteine** auf $51^\circ 51' 14,3''$ mit ihrer Schattenlänge von $(4: \pi) = 1,273239\dots$ **Goldener Schnitt** (1,618; 2,618), die Größe e und die Planetenumläufe, sowie die 4 in vielen Variationen haben den Platz der Externsteine geradezu prädestiniert zum:

- Mittelpunkt der Vermessung Alteuropas (über e).
- Mittelpunkt der Berechnung des Sonnensystems (über e).

Es wäre innerhalb einer neuen **Rechtschreibreform** wahrlich gerechtfertigt, die Externsteine in Zukunft wie folgt zu schreiben:

$e \times \text{Stern-steine}$

III. Jahreslänge, \ln und e in Gang- und Hügelgräbern

Die in dieser Überschrift angedeutete Thematik ist so großartig und überzeugend, dass die Abhandlung eine eigene Schrift erfordert. Angedeutet sei hier nur:

Bereits im Buch der Nebrascheibe wurde aufgeführt, wie der Gedanke der Wiedergeburt, - des ewig kreisenden Lebens-, in hallstattzeitlichen Wagengräbern hinterlassen ist. Diese Tatsache ist allgemein und europaweit üblich und bereits in älteren Grabhügeln zu finden. Die **Jahreslänge** mag in jedem Hügel eingebaut sein; evtl. auch die **Größe** ϑ. Vermutlich gab es so etwas ähnliches wie eine „**europäische mathematische Bauordnung für Grabhügel**“ ab ca. 3500 v.Zw.

(1) Buch S.88; „Hägerle“ bei Repperndorf/Ldkrs. Kitzingen auf 49,74°N: (exakt über $(4 : \pi)$ errechnet). Angaben nach Ludwig Wamser (Buch, Lit. (11), LfD Bayern.):

Hügeldurchmesser: 40 m; = 33,874 [OE]; = 31,4159 [URE]

Hügelumfang: 125,6637m; = 148,3874 [OE]; = 98,696 [URE]

Grabkammer: 5,40 m x 4 m = **21,6 m²**

4,57305 [OE] x 3,3874 [OE] = **15,49 [OE²]**

4,24115 [URE] x 3,14159 [URE] = **13,323965 [URE²]**

❖ $13,323965 [URE^2] : (9 : \pi) = 4,6509415$; $: (4 : \pi) = 3,65284$ (Erdenjahr)

In der Hallstattzeit eine häufige „Jahreslänge“ von 365,28 Tagen in Grabhügeln.

Kammergrundfläche in [URE]² : Kulturationslinie $(9 : \pi) = 4,6509415$.

Die Zahl **4,65**... trifft man in Anlagen der „Viermalgroßen“, z.B. in den 4 Rechtecken bei Oesterholz immer, wenn die „Jahreslänge“ gemeint ist. Sie steht im Verhältnis von **1 [URE] : 1 [m] und 1 [Jahr]**; oder **4,6509415 : (4 : π) = 3,65284**.

Bei diesem Hügelgrab „Hägerle“ war der Bestattete oder sein Stamm offenbar ein Anhänger des „**Mondkultes**“ $(9 : \pi)$. Galt damals schon die Meinung: „Cuius regio, eius religio“? – Auf jeden Fall wird durch $(9 : \pi)$ und $(4 : \pi)$ die **Jahreslänge** im Grab überliefert.

*Nur in facharchäologisch sehr gut restaurierten Gräbern lässt sich dieser Nachweis **genau** führen.*

(2) Buch S.93; Großeibstadt Nähe Bad Königshofen: - (Lit.angabe wie bei (1))

Hügeldurchmesser ca. 14m; U = 43,982297 m; dieses Grab liegt auf 50,3°N. In ihm ist die Jahreslänge in der **einfachsten Art** überliefert, indem die [OE] benutzt wurde:

$43,982297 : \tan 50,3 = 36,514$.

Wenige cm größerer Umfang 43,9981 m beim d von 14,005 m erbrächte das übliche Jahr mit 365,28 Tagen (in seiner Zeit). – So genau kann beim besten Willen vom Ausgräber der Umfang **nicht gemessen** werden.

(3) „Laushügel“ bei Buchbrunn/Biebelried an der B8 Nähe Würzburg; Lage auf 49,75°N

Die **Fläche** einer elliptischen Form ist angenähert ($\frac{1}{2}$ großer d x $\frac{1}{2}$ kleiner d) x π .

Elliptische Form; 70m x 60m; **F = 35 m x 30 m x π = 3298,6722 m²**

In **elliptischen Formen** können leichter mehrere Planetengrößen „versteckt“ werden, als in **runden** Hügeln. Beim „Laushügel“ sind dies **Merkur, Venus und Mars**.

$3298,67 \text{ m}^2 : (8 : \pi)$ (Merkur) : $(7 : \pi)$ (Venus) : $(5 : \pi)$ (Mars) = **365,284** (Erdenjahr)

$365,284 : \pi^2 = 37,01099$; $: \pi^3 = 1,19366$ (Linie **f** in Oesterholz)

In den Hügeldurchmessern **60 m und 70 m** sind bereits **Sonne (6), Venus (7)** untergebracht; **Mars** in der mittleren Achsenlänge von 65 m.

F in [OE] auf ca. 49,75°N = ca. **2800 [OE]²**

❖ $2800 : (8 : \pi) : (7 : \pi) : (5 : \pi) : \pi^2 = 31,415926...$ (= 10π)

Mittleres Achsenmaß (70 m + 60 m) = 130 m; $: 2 = 65 \text{ m}$.

❖ $65 \text{ m} \times \pi : (8 : \pi) = 204,203$; $: \tan 49,75$ (Lageort) = **172,87**.

*Das ist die bewährte Größe von **1,728** im Brodgartring.*

Der **Laushügel** liegt nur ca. **2700** Meter von Hügelgrab (1) entfernt. Der Verstorbene war wohl auch ein Mond-Anhänger; aber ein **mathematisch** sehr raffinierter! Er hat seine Zuge-

hörigkeit zu $(9 : \pi)$ versteckt in der ln-Größe der Hügelfläche: ► $\ln 3298,67 = \underline{8,1012}$;
 Die $(9 : \pi)$ -Leute, die in ihrem Schattenumkreis $9 \times$ im Umfang Platz nehmen konnten, teilten ihren Vollkreis in 9×9 oder 9^2 „Tortenstücke“ ein. Das sind 81 oder 810(Grad). – Die Entfernung zum „Hägerle“ mit ca. 2700m beträgt $3 \times 900m$; Zufall, dass am Hägerle 3 Grabhügel dicht beieinander lagen? ► **2699,10 m** : $e^2 = \underline{365,284}$!!!
 Wiederum ist die „Jahreslänge“ die verbindende Größe für die Mondleute von $(9 : \pi)$. – In einer alt überkommenen **Sage** soll bei **Vollmond** oder bei einem **Gewitter** (Donar/Jupiter $(4 : \pi)$) ein **Hund** über den Laushügel laufen. Dieses **Totemtier** heult bekanntlich den Mond an... In mehreren Sagen spielen Blitz und Donner eine große Rolle: Das sind die Symbole von Donar, Zeus, Jupiter oder $(4 : \pi)$.

(4) Das Hügelgrab (Fürstengrab) von Seddin Ldkrs. Prignitz, südwestlich von Berlin;
 1899 ergraben: „König Hinz von Seddin“ (Angaben nach Frau E. Moll, aus dem Märkischen Museum; und LfD, Brandenburg). Datiert auf ca. 900 v. Zw.
Umfang der 9-eckigen Kammer, innen 6,69 m; **Höhe der Kammer** 1,6 m; **Durchmesser NW-SO** ist 1,96 m; **Durchmesser NO-SW** ist 2,12m; Maße des **Kastens** für die Urne 0,70 m x 0,60 m. Die „Überurne“ aus Ton war 46,5 cm hoch; das ist dividiert durch $(4 : \pi) = \underline{365,21}$
 Der **Hügel war 9 m** hoch und hatte einen **Durchm. von 68,8 m** nach der Vermessung, 2000.
Dieses Grab ist sehr stark auf der Mathematik von e und ln aufgebaut.

Jahreslänge: $6,69 \text{ m} \times e^4 = \underline{365,2616}$;

Erdumfang: $6,69 \text{ m} \times e^{11} = \underline{40055,8 \text{ km}}$;

Mond – „kultangehöriger“? $\ln 810 = \underline{6,69}$. Nach Sicht der $(9 : \pi)$ -Leute ist die Winkelzahl im Vollkreis 810.

Höhe der 9 „Ständersteine“ = 1,90m; (~ 6 : π); Sonne; Kammerhöhe = 1,60m (~ 5 : π); Mars.

$6,69 \text{ m} \times \pi = \underline{21,01725 \text{ m}}$; $= \underline{16,50689 \text{ [URE]}}$

$6,69 : 2 = 3,345$; $3,345^2 = 11,18902$; $x \pi = \underline{35,151358}$ (Fläche in m^2)

❖ $35,151358 \text{ [m}^2\text{]} : 16,50689 \text{ [URE Umfang]} = \underline{2,12(94) \text{ m}}$ (NO-SW)

$21,0172 \text{ m} : 0,7 \text{ m} = \underline{30,0245 \text{ m}}$; $: 0,6 \text{ m} = \underline{50,04095 \text{ m}}$

(Die Zahlen 7; 3; 6; 5 zeigen den Fürsten als Venus-, Saturn-, Sonnen- und Mars-„sympathisanten“).

→ $50,04095 \text{ m} : 2 = 25,020476 \text{ m}$; $x 1,6 \text{ m}$ (Kammerhöhe) = 40,0328

Er wollte es also auch mit Zeus/Jupiter (Zahl 40) nicht verderben und lässt sich in seinem Erdumfang (moderner Art) von 40032,8 km bestatten...

► $68,8m : (9 : \pi) \text{ (Mond)} : (6 : \pi) \text{ (Sonne)} : (4 : \pi) \text{ (Jupiter)} = \underline{9,8760}$ (~ π^2)

Der Hügeldurchmesser müsste genau **68,754m** betragen; denn $\pi^2 \times (4 : \pi) = 12,5663$;

$x (6 : \pi) = 24$ („Stunden“?); $x (9 : \pi) = \underline{68,75 \text{ m Durchmesser}}$.

(5) Das weltberühmte Ganggrab „New Grange“ in Irland, ca. 25 km nördlich von Dublin, wird auf 3200 v.Zw. datiert. Sein „Rund“-hügel ist ca. 11 m hoch und im Durchmesser sehr unregelmäßig. Angaben von 85m und nach M. Gimbutas, Die Sprache der Göttin, I, S.425, sind es nur 84 m, werden in der Literatur gegeben (und machen Sinn). Ein **19 m langer Gang** führt in sein Inneres. Er ist links von **22 Großsteinen** und rechts von **21** solchen **Orthostaten** begrenzt. Um den Hügel stehen **97 Großsteine**.

85,20 m Durchmesser: $U = 267,663 \text{ m}$; Der Gang ist **19 m lang!**

$267,663 : (4 : \pi)^{19} = 2,718298$;

e ergäbe sich ganz genau bei einem Umfang von **267,6620106 m** ($d = 85,19946413 \text{ m}$).

267,6620106 m : $(4 : \pi)^{11} = 18,774$ (Höhe der 4 Dreiecke der Cheopspyramide auf ca. 30,073°N ist 187,77 m)
 267,6620106 m : $(4 : \pi)^{12} = 14,745$ (Höhe der Cheopspyramide 147,45 m)
 267,6620106 m : $(4 : \pi)^{13} = 11,5812$ (Halbe Basislänge der Pyramide = 115,81 m)

267,6620106 m : $(4 : \pi)^{19} = 2,71828182\dots$ (genau e) !!!!!!!!!!!!! (bei 19 m Ganglänge).

Der 19 m lange Gang überliefert in der Denkweise der $(4 : \pi)$ -Leute genau e.

Die 21 Orthostaten der rechten Gangseite überliefern die Pyramidenmaße und die Planetengrößen sehr genau über die Formel: $\blacktriangleright e^{21} : (4 : \pi)$ (fortgesetzt dividiert!) – (bei 21 Orthostaten).

Auch der Erdumfang am Äquator wird mit $\ln \ln 21 = 1,113344$ (111,3344 km Meridianabstand) $\times 360^\circ = 400,8038$ (40080,38 km), um nur ca. 3 km größer als heute angenommen, überliefert.

Mit den 22 Orthostaten erhalten wir über den 3 x nacheinander genommenen \ln

- ▶ $\ln \ln \ln 22 \times \pi = 0,379806$; $\times \pi = 1,1932$ (Linie f in Oesterholz = 119,32 m)
- ▶ $\ln \ln \ln 22 \times \pi = 0,379806$; $\times \pi^4 = 36,9967$ (d des Innenkreises in Schmiedorf-Osterhofen ist 37m)
- ▶ $\ln \ln \ln 22 \times \pi = 0,379806$; $\times \pi^6 = 365,1436$ (Erdenjahr, sehr kurz!)

Die 97 Steine um den Hügel in Verbindung mit den 21 im Gang ergeben ein sehr langes Jahr von 365,918 Tagen.

▶ $\ln 97 : \ln 21 = 1,502603$; $\times \pi^3 = 46,590149$; $: (4 : \pi) = 36,5918$

Die „megalithische Bauwut“ begann um ca. 3500 v.Zw. Durch ihre Mitteilungen sollte vermutlich das alte Wissen (von der Zeit davor) von \ln , e, Jahreslänge und den ganzzahligen π -Kreisen erhalten werden. Im Inneren des Gang-„grabes“ wurde das „alte Jahr“ mit 365,143 Tagen bewahrt und begraben. Denn durch den gewaltigen „Ruck“, (nun datierbar auf vor 3200 v.Zw.) war die Jahreslänge im „äußeren Leben“, um den Hügel, auf 365,918 Tage gesprungen. – Die Mathematik der Megalith-Kultur überliefert in ihren Größen die Harmonie des Kosmos – und die Tatsache, dass diese aus den Fugen geraten war. Darum wurden die Bauwerke so massiv errichtet. Der Verdacht liegt nahe, dass es den Menschen Alteuropas nicht auf „Zahlenspielerei“ ankam; viel mehr fürchteten sie die Gefahr, der Himmel könne einstürzen... Ein realistischer und sachlicher Grund, Großsteinbauten geschützt unter der Erde zur Dokumentation der himmlischen Harmonie zu schaffen.

© Alle Rechte bei den Scheibenmachern der Himmelsscheibe und ihren Vorgängern, den Erbauern der Kreisgrabenanlagen in Europa.

Diese Broschüre zum Buch (Stand November 2006) erscheint bei Mandragora,
 Verlag Irene Tränkenschuh, Elsaweg 5
 97486 Königsberg i. Bay.

„Die Scheibe von Nebra – Eine Mythologie in Winkeln und Zahlen“, 200
 Seiten, zahlreiche Abbildungen, Tabellen, Pläne usw. (12,-- Euro).

**!!! Bitte alle Bücher direkt und schriftlich beim Verlag
 bestellen !!!**